

**Zahnarzt**
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

25 Jahre im Dienste der
Zahngesundheit in Höngg

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich
Telefon 044 342 44 11
www.grilec.ch

Coiffeur
Tanya

...Ihr Coiffeur in Zürich-Höngg

Limmattalstrasse 224
8049 Zürich
Phone 044 341 60 61
www.fansa.ch



Sauberkeit: unsere stärkste Seite.

POLY-RAPID AG, Facility & Clean Services
www.poly-rapid.ch, Tel. 043 311 31 00

POLYRAPID
SAUBERE ARBEIT

Geht die Knospe auf?

Zwei von drei landwirtschaftlichen Betrieben in Höngg sind Knospe-Betriebe, sie wirtschaften nach Richtlinien der Bio Suisse. Aus welchen Gründen entscheidet man sich für diese aufwendige Art der Landwirtschaft, oder eben nicht?

..... Patricia Senn

Viele private Bauern gibt es in Höngg heute nicht mehr: Da ist Markus Willi-Bosshard auf dem Käferberg, Alfred Meier im Rütihof. Und der Wein- und Obstbau Wegmann im Frankental. Drei verschiedene Betriebe, drei verschiedene Geschichten.



Alfred Meier mit seinen Angus Mutterkühen. (Fotos: Patricia Senn)

Der Idealist

Alfred Meier ist ein Anhänger der Biobewegung der ersten Stunde. In den frühen 80er-Jahren begann er eine biologisch-dynamische Ausbildung auf einem Demeterhof, welche er nach einem Jahr abbrechen musste, weil sein Vater ihn auf dem Familienbetrieb im Rütihof brauchte. Den Hof führt der Bauer nun in der vierten Generation. Doch der Anfang

war nicht leicht, der eigene Vater wirtschaftete noch konventionell, «auch nicht intensiv, eher traditionell, so wie die anderen Landwirte in der Gegend, die es auch noch von ihren Vätern so gelernt hatten», erzählt Meier. Für die biologischen Ideen seines Sohnes hatte er damals nicht viel Verständnis, es kam häufig zu Disputen. Der Widerstand gegen die

biologische Landwirtschaft war damals noch gross, man wusste auch nicht viel darüber. Es brauchte viel Idealismus, man führte endlose Diskussionen, einige Male wäre das Projekt fast gescheitert. Als er zum ersten Mal mit vier, fünf Tonnen Getreide zur Annahmestelle in Niederhasli

..... Fortsetzung auf Seite 3

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Bio boomt	7
Im Label-Dschungel	9
Ist mit Bio alles besser?	11
Nicht nur Weinbauern in Höngg	13
Handel und Gewerbe in Höngg	16
Das letzte «Zoom by Broom»	18
Kinderfasnacht und Tanzabend	19
Da ist kein Wurm drin	21
Musicalprojekt Zürich 10	22
ZKB in neuem Glanz	22
Winterkonzert der Sinfonietta	23
Blickfelder	24
Center Eleven und Letzipark	25
Fahrbericht Volvo S90 D5 AWD	26
Gesundheits-Ratgeber	27
Versicherungs-Ratgeber	27
Trauerfall	28
In 257 Weinen um die Welt	31
Meinungen	32

Höngg aktuell

Alle Anlässe heute Seite 15ff.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verwalten für Sie!

Ob Mietersuche, Verträge, Abrechnungen oder
Notfalldienst: Wir erledigen für Sie sämtliche
Verwaltungsaufgaben – zuverlässig und
kompetent. Rufen Sie uns an.

Hauseigentümerverband
Zürich
Telefon 044 487 17 50
hev@hev-zuerich.ch
www.hev-zuerich.ch

**HEV** Zürich

 **Zahnmedizin**
beim Frankental

Ästhetische Zahnmedizin
Implantologie
Zahnkorrektur – Invisalign

Dr. Marina Müller
Zürcherstrasse 13
8102 Oberengstringen
Telefon 044 440 14 14

www.praxis-mueller.ch

Die Mobiliar. Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich, Christian Schindler
Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 044 217 99 11, zuerich@mobiliar.ch
mobiliar.ch/zuerich

die Mobiliar

16052/AN/BA


ENGEL & VÖLKERS

**Richtig vermarktet, erfolgreich verkauft –
Ihr lokaler Makler
mit dem umfassenden Netzwerk!**

Engel & Völkers Zürich Paradeplatz und Oerlikon
Querstrasse 6 · 8050 Zürich · 043 888 11 26
www.engelvoelkers.com/zuerich/oerlikon

Gesucht: Ruhiges Zimmer

in Umgebung ETH-Hönggerberg. Ab Herbstsemester (Aug./Sept.), auch in WG wäre möglich. Kontaktaufnahme gerne per SMS oder Anruf 079 294 02 14.

Räume Wohnungen usw. Hole Flohmarktsachen ab Kaufe Antiquitäten

Mobil 079 405 26 00

M. Kuster, hm.kuster@bluewin.ch

Praxis für medizinische Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis
Limmattalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

Gratulationen

Das Leben besteht nicht aus dem grossen Glück, sondern aus vielen kleinen Glücksmomenten.

*Liebe Jubilarinnen,
liebe Jubilare*

Einen guten Start ins neue Lebensjahr, alles Liebe und Gute, das wünschen wir Ihnen zum Geburtstag.

13. Februar

Iberia Koepfer 80 Jahre
Emilie Schuppisser 80 Jahre

16. Februar

Walter Schenk 85 Jahre

23. Februar

Elpidio Colombani 85 Jahre
Margrith Mrzena 96 Jahre

24. Februar

Myriam Hofmann 85 Jahre
Margrit Lienhart 99 Jahre

25. Februar

Hanna Ziegler 100 Jahre

27. Februar

Margrit Hofstetter 80 Jahre

28. Februar

Christine Zysset 80 Jahre
Betty Wehrli 100 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass einzelne Jubilarinnen und Jubilare nicht wünschen, in dieser Rubrik erwähnt zu werden. Wenn keine Gratulation erfolgen darf, sollte mindestens drei Wochen vorher eine schriftliche Mitteilung an Verena Wyss, Segantinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt werden.

Vergessen Sie bitte nicht, Ihre genaue Adresse und das Geburtsdatum zu erwähnen. ■

**Seriös. Kaufe von Privat. Pelze,
Zinn, Münzen, Teppiche, Uhren,
Schmuck. Zahle bar.
H. Grünholz, Tel. 079 850 41 15.**

Bauprojekte

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 Planungs- und Baugesetz, PBG) Planaufgabe: Amt für Baubewilligungen, Amtshaus IV, Lindenhofstrasse 19, Büro 003 (8.00–9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nach telefonischer Absprache, Telefon 044 412 29 85/83) Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum des Poststempels) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) beim Amt für Baubewilligungen, Postfach, 8021 Zürich, gestellt werden (§ 315 PBG). Wer diese Frist verpasst, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG). Für den Bauentscheid wird eine Gebühr erhoben, deren Höhe vom Umfang abhängig ist. Die Zustellung erfolgt per Nachnahme. Es erfolgt nur ein Zustellversuch. Bei Abwesenheit über die postalische Abholfrist von sieben Tagen hinaus ist die Entgegennahme anderweitig sicherzustellen (z. B. durch Bezeichnung einer dazu ermächtigten Person).

Dauer der Planaufgabe:
27. 1. 2017 bis 16. 2. 2017

Wolfgang-Pauli-Strasse hinter 27, Holzstruktur befristet bis 30. September 2017, nachträgliches Gesuch, SBV ETH Hönggerberg, ETH Zürich, Lehrstuhl für Architektur und Digitale Fabrikation, HIB / Floor E, Stefano-Francini-Platz 1.

20. Januar 2017
Amt für Baubewilligungen
der Stadt Zürich

Bestattungen

Lorenz geb. Kienast, Lotte, Jg. 1935, von Thalwil ZH; verwitwet von Lorenz-Kienast, Ralph Albert; Riedhofweg 4.

Navone geb. Frech, Hedwig Louise, Jg. 1921, von Stäfa ZH; Gattin des Navone, Giacomo; Engadinerweg 10.

Reindle, Walter Traugott, Jg. 1929, von Klingnau AG; verwitwet von Reindle geb. Anderau, Hedwig; Winzerstrasse 59.

Schärer geb. Bruhin Uster, Margaretha Rosa, Jg. 1933, von Zürich; Gattin des Schärer, Emil; Riedhofstrasse 378.

Schaub-Trüb, David Heinrich, Jg. 1937, von Zürich ZH, Ettingen BL; Gatte der Schaub geb. Trüb, Astrid Susanne; Bäulistrasse 47.

Seiler geb. Wissmann, Gertrud Maria, Jg. 1929, von Zürich und Fischbach-Göslikon AG; Gattin des Seiler, Rolf Heribert; Kappenhühlweg 11.

Zwahlen, Edgar Walter, Jg. 1946, von Zürich; Gatte der Zwahlen geb. Zwahlen, Verena; Ackersteinstrasse 76.

Schiessdaten

300-Meter-Schiessdaten und -zeiten im März

Samstag, 18. März, 14 bis 16 Uhr, Genossenschaftsübung
Samstag, 25. März, 14 bis 16 Uhr, Genossenschaftsübung

Die Allmend Hönggerberg ist während dieser Zeiten gemäss den Sicherheitsvorschriften des VBS zwischen Schützenhaus und Zielhang gesperrt. Die Absperungen sind signalisiert. ■

Impressum

Der «Höngger» erscheint 14-tägig (donnerstags), mit Ausnahme der Schulferien, der «Wipkinger» erscheint quartalsweise.

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Meierhofplatz 2, 8049 Zürich,
Telefon 044 340 17 05
Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R
Abonnement Schweiz:
108 Franken für ein Jahr, exkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Patricia Senn (pas), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengger.ch

Freie Mitarbeiter
Mike Broom (mbr), Anne-Christine Schindler (acs), Dagmar Schröder (sch)

Druck
Druckzentrum Zürich, 8045 Zürich

Redaktionsschluss
Montag, 18 Uhr, in der Erscheinungsweise

Inserate und Marketing
Eva Rempfler, Telefon 043 311 58 81
E-Mail: inserate@hoengger.ch

Inserateschluss
«Höngger»: Dienstag, 10 Uhr, Erscheinungsweise
«Wipkinger»: Montag der Vorwoche, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
1 Feld auf Innenseite Fr. 39.–
1 Feld Frontseite oben Fr. 120.–
1 Feld Frontseite unten oder
letzte Seite unten Fr. 100.–

Auflage
Auflage «Höngger»: 13 200 Exemplare
Auflage «Wipkinger»: 11 000 Exemplare
Grossauflage: 24 200 Exemplare

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt
in 8049 Zürich-Höngg sowie quartalsweise
in 8037 Zürich-Wipkinger

Ihre Werbung als Banner auf

Höngger
Unabhängige Quartierzeitung Zürich-Höngg



ONLINE

- ➔ Individuell
- ➔ Effektiv
- ➔ Günstiger, als Sie denken

Eva Rempfler berät Sie gerne:
Telefon 043 311 58 81 oder inserate@hoengger.ch

www.hoengger.ch

Fortsetzung von Seite 1

Geht die Knospe auf?



Einer der grössten zusammenhängenden Hochstamm-Obstgärten der Stadt.

(zvg)

fuhr, gab es kein separates Silo für Bio-Weizen, also füllte er bis nachts um zwölf Uhr eigenhändig Säcke ab, um sicherzustellen, dass die Ware nicht mit der konventionell hergestellten vermischt wurde. Als biologisch-organischer Betrieb braucht es organischen Dünger, also schafften sie damals sogenannte Ammenkühe an, welche genug Milch für zwei bis drei Kälber hergaben. Schnell wurde daraus eine kleine Herde, die der Jungbauer noch von Hand melkte. Nach einem Jahr investierte man schliesslich in eine Melkmaschine. Ab den 90er-Jahren gründeten sich immer mehr Bio-Organisationen und die Gesellschaft wurde sensibilisierter auf das Thema. Lange arbeiteten Alfred Meier und seine Frau Helga ohne Label, aber als der nachbarschaftliche Gutsbetrieb Sonnenberg in Unterengstringen nach einem Pächterwechsel auf Bio umstellte, liessen sich die Meiers auch zertifizieren. Das erleichterte die Zusammenarbeit, zum Beispiel konnten allfällige Futterüberschüsse von den Betrieben übernommen werden. Weiter konnten die verschiedenen Arbeitsgeräte wie Traktoren, Maschinen und Anderes gegenseitig ausgeliehen werden. Denn Bio heisst ja nicht, dass man keine Maschinen oder andere Hilfsmittel verwenden darf. Es sind einfach andere Hilfsmit-

tel, die zum Teil aber auch erst entwickelt werden mussten, erklärt Meier. Mittlerweile verfügt der letzte verbliebene Bauer im Rütihof über 14 Hektaren Grünland – seit 1988 hat er den Boden nicht mehr beackert und keinen Kunstdünger mehr verwendet – eine Schafherde, eine Hobbyhaltung mit Geissen und eine Herde von zwölf Mutterkühen der Rasse Angus. Diese haben jeweils ein Kalb, aktuell ist noch ein Stier zu Besuch. Mit zehn Monaten kommen die Kälber zum Nachbarn, der sie ausmästet, denn dafür hat es auf dem Hof der Meiers keinen Platz, wenn die neuen Kälber zur Welt kommen. Gefüttert werden die Tiere mit Gras, Heu und Silage. Zukaufen muss er biologische Mineralstoffe, Salz und Stroh. «Die schottischen Angus Rinder sind sehr robust, fleischlastig und hornlos und deshalb ideal für eine biologische Haltung». Besonders stolz ist das Ehepaar auf die grosse Hochstammanlage, welche 2007 in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich gepflanzt wurde und die teilweise bereits Früchte tragen. Im Jahr 2014 kamen auf Anfrage der Mosterei Brunner (Steinmaur) weitere 90 Exemplare, hauptsächlich Mostbirnensorten dazu, so dass ein stattlicher Obstgarten von insgesamt 160 Bäumen entstand. Alfred und Helga Meier sehen diesen als ei-

nen Beitrag an die Allgemeinheit, an künftige Generationen. In einem zusammenhängenden Hochstamm-Obstgarten können neue Ökosysteme entstehen, vielleicht gibt es in Zukunft einmal einen Steinkauz oder Wiedehopf. Auch die selbstgepflanzte Hecke, die das Land einrahmt, erfüllt eine Funktion der sogenannten ökologischen Vernetzung. «Die Direktzahlungen sind für Biobauern etwas höher, aber das sollte nicht allein Anreiz sein, um umzustellen», betont Meier nochmals, «es braucht viel Idealismus, der Aufwand ist einfach viel grösser und reich wird man davon ohnehin nicht».

Der Pragmatiker

Etwas anders verlief es für Landwirt Markus Willi. Um die Zukunft seines Betriebs längerfristig sichern zu können, nahm er 2008 die Chance wahr, den Nachbarbetrieb der Stadt Zürich zu pachten und damit seine bewirtschaftete Fläche auf 45 Hektare zu verdoppeln. Dies ermöglichte ihm, den Tierstand zu erhöhen – er ist Milchbauer. Doch ein Jahr später erhielt er die Auflage von Grün Stadt Zürich, seinen Hof nach den organisch-biologischen Richtlinien der Bio Suisse umzustellen. Damals traf ihn diese Entschei-

..... Fortsetzung auf Seite 5

Editorial

Alles spricht für Bio

Am Mittagstisch der Redaktion des «Hönggers» lassen sich die verschiedensten Essgewohnheiten beobachten: Es gibt den Resteverwerter, den Picknicker, die Gesundheitsbewusste und die, die das Tupperware immer zuhause lässt und notfallmässig zur Fertigsuppe greift. Auch bei uns stellte jemand die Gretchenfrage «Nun sag, wie hast du's mit Bio?». Die Diskussion darüber führte uns zum Thema der aktuellen Ausgabe. Wie immer stand am Anfang eine Unbekannte: «Wer sind die eigentlichen Nutzniesser der zunehmenden «Biologisierung» des Sortiments im Detailhandel»? Haben die Bauern am Ende auch etwas vom Aufpreis, den wir im Laden bezahlen? Wer baut in Höngg überhaupt noch und wer davon führt einen Bio-Betrieb? Und wieso? Überhaupt: War Höngg nicht einmal ein Bauerndorf? Wo sind all die Landwirte hin? Ist Bio wirklich gesünder und was hat es mit all diesen Labels auf sich? Freddy Haffner und ich haben viel gelernt, einige Antworten gefunden und noch mehr Fragen entdeckt. Vielleicht kann der eine oder andere Artikel als Diskussionsöffner für Ihren Mittagstisch herhalten, denn es ist noch lange nicht alles gesagt. Uns würde das natürlich sehr freuen.

*Wir wünschen Ihnen
eine anregende Lektüre!*

Patricia Senn, Redaktorin

Fust Küchen – Kein Küchenumbau ohne FUST-Offerte!

Griffloses Design

nur **Fr. 17'600.-**
 Vorher: Fr. 19'850.-
 Sie sparen: Fr. 2'250.-



Inklusive Geräteausstattung von **BOSCH**

Preis-Hit

nur **Fr. 9'850.-**
 Vorher: Fr. 12'130.-
 Sie sparen: Fr. 2'280.-



Inklusive Markengeräte von **AEG**

**% SONDER %
% VERKAUF %
LETZTE TAGE %**

STARKES DESIGN IN BETONOPTIK

Klare Linien sind das gestalterische Grundprinzip der grifflosen Küchen. Diese Fronten in Betonoptik lassen sich gut mit Holzelementen kombinieren. Eine Küche mit modernster Technik. Fronten in Weissbeton Nachbildung.
 Masse: 245 x 110 / 180 / 158,5 cm.

KÜCHENIDEEN für ein schönes Zuhause

Moderne Küche in Beton grau Nachbildung und Seidengrau mit dekorativen Regalelementen. Komplett ausgestattet mit Elektrogeräten.
 Masse: 245 x 245 cm
 Individuell planbar



Fust Badezimmer – Umbauen aus einer Hand!

Perfekte Umbauorganisation von A bis Z



Vor dem Umbau



Nach dem Umbau

Unser Leistungspaket:

- Abklären Ihrer Bedürfnisse und der baulichen Gegebenheiten
- Erarbeiten individueller Umbaulösungen
- Erstellen der Offerte mit detaillierter Beschreibung der Umbauarbeiten
- Übernahme des gesamten Umbaus zu einem fixen Preis ohne nachträgliche Überraschungen
- Ausarbeiten des detaillierten Terminprogramms
- Einsatz, Koordination und Leitung der verschiedenen Arbeitsschritte aller Handwerker wie Demontage, Entsorgung, Maurer, Elektriker, Heizungstechniker, Sanitär, Gipser, Plättlileger, Maler usw.
- Volle Garantie auf alle Bauleistungen durch die Dipl. Ing. Fust AG

Heimberatung

Kostenlos und unverbindlich.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause und planen Ihr Bad dort, wo es später auch stehen soll. So können Sie sicher sein, dass auch alles genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern: Tel. 0848 844 100
 oder Mail an: kuechen-baeder@fust.ch

Ausstellungsküchen zum 1/2 Preis! Sie sparen 50% und mehr!

Wir benötigen Platz für Neuheiten unserer Lieferanten und verkaufen 50 Küchen zu Sondernetttopreisen! Diese werden massgenau auf Ihren Raum angepasst. Jetzt profitieren!

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90

dipl. Pedicure

Fusspflege

Ewa Eugster, dipl. Pedicure
 auch **Heimbehandlung**
 Wiesergasse 5, 8049 Zürich
 Tel. 044 341 33 63/079 289 87 14
 E-Mail: aloe-ewa@bluewin.ch
 Mitglied des Schweizerischen Fusspflegeverbandes

Coiffure da Pino

Ecke Wartauweg/Limmattalstrasse 252
 8049 Zürich-Höngg
 Tel. 044 341 16 16/079 352 39 53
 pino@dapino.ch

Das Kérastase Haarpflege-Ritual ist ein auf Sie und Ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Schönheitserlebnis der Luxusklasse.

Persönliche Beratung
 mit Voranmeldung



Stadt Zürich
 Alterszentrum Sydefädéli

Reparieren statt wegwerfen!

Besuchen Sie das Repair Café im Alterszentrum Sydefädéli und bringen Sie defekte kleinere Gegenstände wie Elektrogeräte, Kleider, Spielzeuge usw. ins Repair Café. Freiwillige Reparatur-Expert/innen reparieren mit Ihnen kostenlos Ihre defekten Objekte.

25. Februar von 10 bis 15 Uhr

Hönggerstrasse 119
 8037 Zürich
 Die Cafeteria ist geöffnet.

Urs Blattner

Polsterei – Innendekorationen

Telefon 044 271 83 27
 blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

Fortsetzung von Seite 3

Geht die Knospe auf?

dung sehr, denn er war ein überzeugter Vertreter der Integrierten Produktion (IP Suisse) und hatte selber Kühe gezüchtet, die hohe Leistungen erbringen konnten ohne es übertreiben zu wollen. Von der Stadt hätte er sich gewünscht, dass diese von Anfang an mit offenen Karten gespielt hätte. Sein Widerstand trug keine Früchte, die betriebliche Umstellung erfolgte 2009, zwei Jahre später erhielt er das Knospen-Zertifikat von Bio Suisse. Doch selbst der Dachverband der Schweizer Knospe-Betriebe hielt es nicht für richtig, dass man einen Bauern zum organisch-biologischen Anbau zwingt, erfuhr er an einem der Pflichtkurse des Verbandes. Schliesslich blieb ihm aber nichts anderes übrig, er musste auch im eigenen Kopf umstellen.

Der Stall selber musste nicht einschneidend verändert werden, da die Richtlinien zum Tierwohl auch bei IP Suisse streng sind. Heute produziert Bauer Willi zum grössten Teil Gras, in den Konservierungsformen Silage und Heu, um die Versorgung seiner Tiere zu gewährleisten, welche von Frühling bis Herbst täglich auf der Weide stehen. Danach folgt Mais und Winterweizen, bevor schliesslich wieder Gras angesät wird. Diese Fruchtfolge einzuhalten ist wichtig, damit der Boden nicht einseitig ausgelaugt wird, es ist nicht erlaubt chemisch-synthetische Nährstoffe hinzuzufügen. Doch es gibt auch organische Zusätze wie Biogasgülle, die er vom Biogaswerk in Otelfingen bezieht. Das sei ein Kompromiss, denn auch bei dieser Gülle könne man nicht sagen, dass sie 100 Prozent rein sei, wie ohnehin nichts auf dieser Welt völlig frei von Schadstoffen sein könne, meint Willi. Aber man könne viele Sachen gut und vor allem bewusst machen. Man dürfe ihn nicht falsch verstehen: Er sei sehr gerne Bauer und je länger er biologisch wirtschaftet, desto klarer würden auch die Vorteile. Nur gäbe es für ihn eben auch Grenzen. Wenn Vorschriften nur deshalb verschärft würden, damit sich ein Biolabel von den anderen Zertifizierern abheben, und bei den Konsumenten besser punkten könne, fehle ihm dafür das Verständnis. Ein solcher Fall ist für



Blick auf den Hof von Landwirt Markus Willi, im Hintergrund die ETH.

(zvg)

Mehr Bilder auf: www.hoengger.ch

ihn die doppelte Absetzfrist, die vorgibt, dass ein Produkt eines mit Antibiotika behandelten Tieres anstatt fünf Tage zehn Tage lang nicht genutzt werden kann. Er macht ein Beispiel: Angenommen eine Kuh hat eine Euterentzündung: Erst behandelt man sie mit einer Salbe und mit Homöopathie. Wenn es gar nicht besser wird, muss man zur Schulmedizin greifen, sprich zu Antibiotika. In der Sperrfrist von fünf Tagen nach der Behandlung darf die Milch natürlich nicht verkauft werden. Die längere Absetzfrist bedeutet für den Bauer aber nun, dass er zehn Tage lang Milch wegschütten muss. «Das leuchtet mir einfach nicht ein. Ich denke, dass die Pharmaindustrie sich absichert, und mit den fünf Tagen bereits eine längere Frist vorgibt, als effektiv nötig wäre», meint der Landwirt. Etwas skeptisch stimmt ihn auch, dass die durch den biologischen Anbau entstehenden Ertragseinbussen oft mit billigen Importprodukten kompensiert würden. «Aber ich glaube auch nicht, dass man zum Beispiel den heutigen hohen Fleischkonsum nur mit Bioprodukten abdecken kann».

IP aus Überzeugung

Der dritte private landwirtschaftliche Betrieb gehört der Familie Wegmann im Frankental. Bereits in zweiter Generation führen sie

ihren Hof nach den Richtlinien der IP-Suisse, Daniel Wegmanns Vater und Rebbauer war Ende der 60er-Jahre einer der Pioniere gewesen, die anfangen mit Nützlingen und Schadschwellen zu arbeiten.

Dennoch erlauben die Auflagen der IP-Suisse auch den Einsatz von Kunstdünger, wo es Sinn macht und begründet werden kann, nach dem Credo «so wenig wie möglich, so viel wie nötig». Eine der Hauptschwierigkeiten sei die Vielseitigkeit seines Betriebs, erklärt Daniel Wegmann: Wollte der Betrieb auf Bio umstellen, müsste man sich auf eine Kultur beschränken. Ausserdem fürchtet er, dass die Glaubwürdigkeit bei den Kunden leiden würde, weil er sein Obst mit biologischen Pflanzenschutzmitteln öfter behandeln müsste. Doch er ist dem biologisch-organischen Anbau gegenüber nicht verschlossen: Seit er im Jahr 2000 seine Meisterprüfung gemacht hat, beschäftigt er sich immer wieder mit der Thematik.

Die Entscheidung, weiterhin bei IP-Suisse zu bleiben, war komplex, aber aufgrund der Machbarkeit für ihn die richtige. Was ihn stört, ist, dass die IP-Richtlinien in der Öffentlichkeit und den Medien heutzutage als Standard dargestellt werden, obwohl sie in Wirklichkeit bereits viel weitergehen

als die konventionelle Landwirtschaftsverordnung.

Komplexer als Gut und Böse

Im Gespräch mit den Bauern wird schnell klar: Das Thema Bio ist vielschichtig und emotional aufgeladen. Biologischer Landbau ist aufwendig bei geringerem Ertrag, ohne viel Idealismus sind gewisse Rückschläge teilweise kaum zu ertragen. Aber selbst wenn der Wille da wäre, steht manchmal die Machbarkeit einer Umstellung im Wege. Auch gibt es neben der Art des Anbaus noch andere Kriterien, die man berücksichtigen könnte: So stellt sich zum Beispiel die Frage, ob Bio immer Vorrang hat oder ob Regionalität manchmal wichtiger ist. Allein an diesem Beispiel zeigt sich die Komplexität des Themas, welches hier sicherlich nicht abschliessend behandelt wurde. Aus diesem Grund betreiben die Höngger Bauern auch Öffentlichkeitsarbeit und laden die Quartiereinwohner zu verschiedenen Anlässen auf ihren Hof ein. Wer kann, sollte diese Einladung einmal annehmen und sich ein paar Minuten mit ihnen unterhalten. Es könnte lehrreich sein. ■

Kommentieren Sie den Artikel
online auf www.hoengger.ch



Küchenumbau im Ein- und Mehrfamilienhaus
inkl. Baukoordination und Kostenkontrolle

Tel. 043 455 20 20
info@beutterkuechen.ch

Weiningerstrasse 48
8103 Unterengstringen

beutterküchenag
myKüche.ch



Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz

Frag den
Energie Coach ...

Sanieren lohnt sich!
Open Day Energie-Coaching
Samstag, 25. März 2017

Die Energie-Coachs führen Sie durch drei energetisch sanierte Liegenschaften und zeigen Ihnen, wie Sie mit einer langfristigen Strategie mehrfach profitieren können.

Objekte und Anmeldung für kostenlose Besichtigung unter: www.stadt-zuerich.ch/open-day



Haben Sie Asthma oder Heuschnupfen?

Heuschnupfen ist eine allergische Erkrankung, sie wird oft von Asthma begleitet und verursacht eine allergische Bindehautentzündung. Wir behandeln beide Erkrankungen erfolgreich. Unsere Expertin, Frau Dr. Zhang WeiWei, ist gerne für Sie da.

TCM Mandarin ist bei der Zusatzversicherung von der Krankenkasse anerkannt. Melden Sie sich einfach unter Tel. 044 750 24 22.

Traditionelle Chinesische Medizin

中医

Mandarin TCM Services
Zentrum Engstringen GmbH

Hönggerstrasse 1
8102 Oberengstringen
Telefon 044 750 24 22
www.mandarin-tcm.ch
info@mandarin-tcm.ch

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag:
8–18 Uhr
Samstag: 8–12 Uhr
Eigene Parkplätze



Am 12. Februar:
Marcel Butz
in die
Kreisschulpflege
Waidberg

MARCEL BUTZ

grünliberale
www.zurich.grunliberale.ch

GESUNDHEITS PRAXIS HARMONY

- * Ganzkörpermassage
- * Rücken- und Nackenmassage
- * Heublumenwickel mit Massage
- * Fussreflexzonenmassage
- * Manuelle Lymphdrainage
- * Hotstone-Massage (nicht KK)

Ursula Birmele
Dipl. med. Masseurin
Limmattalstr. 234
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 342 52 42

Von den Krankenkassen in der Zusatzversicherung anerkannt



Stelle auf dem QuarTierhof Höngg (10%)

Gesucht wird eine Person für Betrieb und Aufsicht auf dem QuarTierhof am **Mittwoch- und Samstag-nachmittag** (wechselnd). Sie können gut mit Kindern, Jugendlichen & Erwachsenen umgehen, lieben Tiere und Natur und können gut organisieren.

Sind Sie interessiert, schicken Sie eine E-Mail mit Lebenslauf an info@quartierhof-hoengg.ch. Auskunft erteilt Kathrin Schmocker 079 348 85 26. Zudem sind Freiwillige zur Betreuung des Hofladens gesucht.

Praxis Dr. med. Balz Vontobel
prakt. Arzt FMH, Allgemeinmedizin und Akupunktur TCM ab 1.2.2017:
Gässli 2, 8049 Zürich
Am Meierhofplatz
Telefon 044 558 25 26
tägl. 8–12 Uhr und 13–17 Uhr,
samstags und sonntags geschlossen
www.arztpraxis-vontobel.ch

Fust
Dipl. Ing. Und es funktioniert.

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie

5-Tage-Tiefpreisgarantie	Schneller Reparaturservice
30-Tage-Umtauschrecht	Testen vor dem Kaufen
Schneller Liefer- und Installationsservice	Haben wir nicht, gibts nicht
Garantieerlängerungen	Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Mieten statt kaufen	Alle Geräte im direkten Vergleich

Infos und Adressen: 0848 559 111 oder www.fust.ch

SALE

Letzte Tage!

nur 119.⁹⁰ statt 149.90 -30.- H/B/T: 51 x 44 x 47 cm A++ Fust PRIMOTECQ Kleinkühlschrank KS 062.1-IB • 44 Liter Nutzinhalt, davon 4 Liter Gefrierfach* Art. Nr. 107557	nur 349.- statt 899.- -61% H/B/T: 143 x 55 x 58 cm A++ Fust PRIMOTECQ Gefrierschrank TF 165.1-IB • 147 Liter Nutzinhalt Art. Nr. 107361	nur 799.- statt 1299.- -38% H/B/T: 161 x 70 x 78 cm A++ BOSCH Gefrierschrank GSN 51FW30H NoFrost • 286 Liter Nutzinhalt Art. Nr. 134288
--	--	--

No Frost

Bio boomt, doch kaum in Bauers Portemonnaie

«Bio» ist im Trend, und das seit Jahren, wie die Umsatzzahlen zeigen. Auch wenn private Detailhändler bereits in den 1980er-Jahren Bio-Produkte anboten, verhalf erst der Einstieg der Grossverteiler dem Trend zum Durchbruch. Aber hat der Bauer auf dem Feld auch etwas von diesem Boom?

Fredy Haffner

Der Verkauf von Bio-Produkten entwickelt sich in der Schweiz rasant und hat, seit das Thema «Nachhaltigkeit» die gesellschaftlichen und politischen Debatten prägt, noch zugenommen. Dazu beigetragen haben auch zahlreiche, wiederkehrende Lebensmittelskandale, auch wenn diese bei den Konsumentinnen und Konsumenten kaum nachhaltige Wirkung zeigen – wie schnell doch Rinderwahnsinn und schockierendes Filmmaterial aus Geflügelställen in Vergessenheit geraten, ist beunruhigend.

2015 wuchs der Bio-Markt trotz Frankenstärke und Einkaufstourismus, wie Bio Suisse, der Dachverband der Schweizer Knospe-Betriebe, an der Medienkonferenz 2016 bekannt gab: «Der Umsatz stieg um 5,2 Prozent auf 2,323 Milliarden Franken und erreicht mit 7,7 Prozent den bisher höchsten Marktanteil». Umgerechnet wurden also pro Kopf 280 Franken für Bio-Produkte ausgegeben. 6031 Produzenten bewirtschafteten total 137 000 Hektar Land biologisch, Tendenz weiter steigend – doch das sind noch immer lediglich 12,8 Prozent der gesamten Landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Der Umsatz steigt und steigt

Dass Bio im Trend ist, zeigen auch die Zahlen der beiden Schweizer Grosshändler Coop und Migros, die zusammen drei Viertel des Bioumsatzes erzielen, gefolgt von Biofachgeschäften wie zum Beispiel «Canto Verde» oder «Terra Verde» in Höngg.

Coop sagt von sich selbst, man habe «der Bio-Landwirtschaft in der Schweiz zum Durchbruch verholfen». Seit der Einführung der ersten Produkte 1993 ist das Angebot auf rund 2000 Artikel in allen Sparten gewachsen. In den letzten zehn Jahren konnte Coop



den Bio-Umsatz verdoppeln, 2015 lag er bei 1,1 Milliarden Franken. Doch das sind nur knapp über vier Prozent des Gesamtumsatzes der Coop-Gruppe von 26,9 Milliarden. Coop bleibt deshalb ehrgeizig: «Wir setzen weiterhin konsequent auf die Knospe und wollen den Bio-Umsatz bis 2025 verdoppeln», sagt Coop-Mediensprecherin Andrea Bergmann.

Auch die Migros, mit Bioprodukten zwei Jahre nach Coop ins Rennen gestiegen, verzeichnet seit der Lancierung der ersten Produkte 1995 ein stetes Wachstum – von 35 Millionen 1996 auf 681 Millionen im 2015. «Wo die Grenzen von Bio liegen ist kaum abzuschätzen», teilt Mediensprecherin Monika Weibel mit.

Die Partner geben sich zurückhaltend

Doch wer verdient eigentlich an Bio? Bekommen die Bauern für die im Laden durchgängig teurer angebotenen Bio-Produkte auch mehr? Von den Bauern hört man hinter vorgehaltenen Händen, dass die Grossverteiler keine angemessenen Preise bezahlen würden, dies mit dem Hinweis, dass die Kunden zu grosse Preisunterschiede nicht akzeptieren würden. Also fragte der «Höngger» die Grosshändler nach Vergleichszahlen, zum Beispiel für ein Kilo Kartoffeln. Bei Coop hält man sich bedeckt: «Wir kommunizieren aus Konkurrenzgründen generell keine Einkaufszahlen», heisst es da schlicht. Auch die Migros will keine Zahlen nennen und schreibt:

«Bei den Rohstoffpreisen halten wir und unsere Partner uns an die Richtpreise der Bio Suisse», und man möge doch bitte dort nachfragen.

Die kleinen Unterschiede

Stephan Jaun, Leiter Unternehmenskommunikation Bio Suisse, nennt die verfügbaren Zahlen. Wobei dies auch nur Richtpreise sind und im Markt starken Schwankungen unterliegen. In seiner Antwort weist er aber auch als Erstes darauf hin, dass man von den Produzentenpreisen nicht auf das Einkommen der Bauern schliessen könne, denn oft seien die Erträge im Biolandbau tiefer und die Produktionskosten höher als auf konventionellen Betrieben: «So muss zum Beispiel die Arbeit für die im Biolandbau aufwendigere Unkrautregulierung finanziert werden, insofern schafft die Bioproduktion meist die Möglichkeit zu mehr bezahlten Arbeitsstunden auf dem Betrieb, bringt aber nicht à priori höhere Arbeitsverdienste», so Jaun.

Anhand der angefragten Vergleichsbeispiele ergeben sich folgende Zahlen:

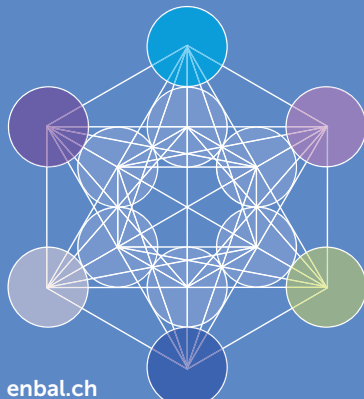
Für ein Kilo Rindfleisch, Schlachtgewicht, also das Gewicht eines ganzen geschlachteten Rindes ohne Innereien und Haut, bekommt der Bauer gemäss Bio Suisse 9.80 Franken, sein konventionell arbeitender Kollege 9.18 Franken. Das scheint sehr wenig, gemessen an den Mehrkosten und Mindererträgen, die dem Bauer entstehen. Bei den Kartoffeln sieht es zumin-

dest auf den ersten Blick besser aus: Die beliebten «Charlotte» verkauft der Bio-Bauer für knapp einen Franken pro Kilo an den Handel, für konventionell angebaute gibt es rund 55 Rappen. Hier, so Jaun fast entschuldigend, gälte es zu beachten, dass die Erträge pro Hektare im Bio-Anbau um einiges tiefer lägen, der Bauer also nicht einfach das Doppelte verdienne. Selbiges gilt auch bei Weizen, dessen Richtpreis für das verkaufte Korn pro Kilo bei 1.06 Franken für Bio-Qualität und 52 Rappen für konventionellen Anbau liegen. Bei der Milch ist es noch etwas komplizierter und wegen den vielen möglichen Abnehmern irgendwo zwischen Grossverarbeitern wie Emmi und einer kleinen Landkäserei auch unübersichtlich. Im November 2016, so zeigt eine Statistik, erhielt der Bauer für «Industriemilch» – als solche wird Milch bezeichnet, die nicht für die Käseerei bestimmt ist – pro Kilo 55.56 Rappen und für Biomilch 80.37 Rappen.

Der Bauer verdient kaum mehr

Die Zahlen zeigen, dass ein Grossteil des Mehrpreises, die Konsumentinnen und Konsumenten im Laden für Bio-Produkte bezahlen, wohl beim Zwischenhandel hängen bleibt, obwohl dort nicht ersichtlich ist, dass gegenüber konventionell angebaute Produkten irgendwelche Mehrkosten für Vertrieb oder Lagerung anfallen würden. Hier mangelt es der Branche an Transparenz. Während die Hinweise von Bio Suisse auf die Mehrarbeit und die Mindererträge der Bio-Bauern, mit denen die nicht übermässig höheren Produzentenpreise gerechtfertigt werden, fast übertrieben entschuldigend wirken. Aus Konsumentensicht müsste man deshalb, wenn immer möglich direkt beim Bauern einkaufen – doch das ist der Allgemeinheit dann doch wieder ungefähr so zu aufwendig, wie sich den letzten Lebensmittelskandal in Erinnerung zu rufen. ■

Unter www.knospehof.ch finden Konsumenten Direktvermarkter und Wochenmärkte in ihrer Nähe.



Moderne Hypnose
Gewichtsreduktion
Polarity-Therapie
Orthomolekulare
Ernährungsberatung

EnBal integral
GANZHEITLICH ALTERNATIVE THERAPIE

Markusstrasse 20 · 8006 Zürich
079 800 15 02
tosca.lattmann@enbal.ch

enbal.ch

für alle unsere Mitglieder
und Gönner:

**Einladung zur
Vereinsversammlung**

am Freitag, 10. 3. 2017, 20:30 Uhr
im Kath. Pfarreizentrum Höngg

www.samariter-zuerich-hoengg.ch

S+ samariter
Zürich-Höngg

Spitex
Stadt und Land

**...alles aus
einer Hand!**

Unsere Filiale in Ihrer Region
Telefon 044 342 20 20
www.homecare.ch

**Pallas
Kliniken**

Exzellente Medizin +
Menschliche Behandlung



Informationsveranstaltung am Montag, 20. Februar 2017

**Moderne Sehkorrekturen mit
Augenlaser und Implantaten.**

Referent Dr. med. Myron Kynigopoulos
Med. Standortleiter Bern,
Leitender Arzt Refraktive Chirurgie

Ort Pallas Klinik, Löwenbräu-Areal
Limmatstrasse 252, 8005 Zürich

Beginn 18.30 Uhr, Dauer ca. eine Stunde

Anmeldung www.pallas-kliniken.ch/infoveranstaltung
oder Telefon 058 335 00 00

Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!
Pallas Kliniken AG • info@pallas-kliniken.ch • www.pallas-kliniken.ch

Wo Füsse Skischuh-tauglich werden.



Jacqueline Falk
dipl. Fusspflegerin
Reinhold-Frei-Str. 23, 8049 Zürich
Telefon 079 605 13 40
www.fusspflege-jacqueline.ch

fareswahlrecht fuer zueri.ch

Abstimmung vom
12. Februar 2017

unfair

Gerechtigkeit herstellen!

**Ja Faires Wahl-
recht für Züri**

AL⁺ Alternative Liste
BDP Bürgerlich-Demokratische Partei Schweiz
CVP
EDU+UDF Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Progressiste
Union Démocratique Proletaire
EVP
glp
GRÜNE
JUSO
piratenpartei
SD+

almacasa
SELBSTBESTIMMT UMSORGT



Pflege und Betreuung
in wohnlichem
Umfeld und an
zwei Standorten.

Mitten in der Gemeinde oder
im Quartier bietet Almacasa
professionelle Betreuung für
ältere und pflegebedürfti-
ge Menschen, die ihr Leben
vorübergehend oder auf Dauer
nicht mehr alleine bewältigen
können.

Almacasa ist von allen Krankenkassen anerkannt. Unsere Tarife liegen
im Rahmen der Ergänzungsleistungen des Kanton Zürich.
Der Aufenthalt im Almacasa ist daher in der Regel unabhängig
von Einkommen und Vermögen finanzierbar.

Almacasa Weisslingen
Dorfstrasse 3b
8484 Weisslingen
+41 52 544 44 44
weisslingen@almacasa.ch
www.almacasa.ch

Almacasa Oberengstringen
Zürcherstrasse 70
8102 Oberengstringen
+41 43 544 22 22
oberengstringen@almacasa.ch
www.almacasa.ch

Ab Oktober 2017
finden Sie Almacasa
auch in Zürich!

Almacasa bildet aus!
Wir engagieren uns in der
Grundbildung und sind stolz
auf unsere Lernenden.

 www.almacasa.ch Begleiten Sie uns auf Facebook! 

Im Label-Dschungel

Bio, Demeter, IP-Suisse: Bei den Gross- und Detailhändlern herrscht eine wahre Zertifizierungswut. Doch welches Label hält wirklich, was es verspricht?

Patricia Senn

Die Umsatzzahlen im Biosegment der Detailhändler haben in den letzten Jahren sichtbar zugelegt. Es scheint, dass ein stetig wachsender Teil der Bevölkerung nach ökologisch verträglich und sozial gerecht hergestellten Produkten verlangt. Pestizideinsatz, nicht artgerechte Tierhaltung, Futtermittelimporte in die Schweiz, die Vernichtung von Tropenwald oder die Ausbeutung von Arbeitskräften in südlichen Ländern führen bei der Herstellung von Nahrungsmitteln zu Herausforderun-

gen und Problemen. Die Thematik ist komplex, kaum jemand kann oder will sich die Zeit nehmen, jedem Produkt auf den Zahn zu fühlen, stattdessen orientiert man sich beim Einkauf an den Lebensmittellabeln, die auf dem Markt zu finden sind. Mittlerweile gibt es über 65 solcher Zertifikate, und bereits wird es wieder etwas undurchsichtig. Wie gut halten diese Produkte eigentlich, was ihre Labels versprechen?

Im Jahr 2015 haben die Stiftung Praktischer Umweltschutz (Pusch), WWF Schweiz, Helvetas und die Stiftung für Konsumentenschutz SKS die 31 wichtigsten Labels bezüglich ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit analysiert. Das Rating zeigt: Die Hälfte der bewerteten Labels verdient

das Prädikat «ausgezeichnet» oder «sehr empfehlenswert». Nachholbedarf besteht durchgehend im Bereich «Klima und Energie»: Dort wurde nur ein Drittel der möglichen Punktezahl erreicht.

EU-Bio-Verordnung deutlich weniger streng

Unter den Labels mit den Bestnoten rangieren unter anderen das Weinlabel Delinat, Natura-Beef Bio, Knospe Bio Suisse, Migros Bio, Demeter, sowie die Fair Trade Labels Claro und Max Havelaar. Naturafarm und das Label für Fische und Meeresfrüchte aus verantwortungsvoller Zucht ASC (Aquaculture Stewardship Council) erzielten zwar in einzelnen Bereichen sehr hohe Werte, in anderen aber nur durchschnittliche

bis keine Punkte, weil ihre Richtlinien diese gar nicht abdecken. Dennoch erreichten sie immerhin das Prädikat «empfehlenswert». Labels, die sich nur an die EU-Bio-Verordnung halten, erhielten durchgehend die Bewertung «bedingt empfehlenswert». Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Europäische Verordnung – und auch die Schweizer Bio Verordnung – deutlich weniger streng ist als die Anforderungen von privaten Bio-Verbandslabels wie etwas Bio Suisse oder gar Demeter. Aus der untenstehenden Auflistung ist ersichtlich, wie welches Label abgeschnitten hat.

Ausgezeichnet	Sehr empfehlenswert	Empfehlenswert	Bedingt empfehlenswert
			
			
			
			
			
			
			
			
			
			
			

Auf www.hoengger.ch befindet sich eine Liste mit den detaillierten Resultaten der einzelnen Labels. Ausführlicher Hintergrundbericht zur Labelstudie unter www.labelinfo.ch

Die verschiedenen **Richtlinien** für Bauern in der Schweiz

Ökologischer Leistungsnachweis

(ÖLN): Mindestanforderung an Bauern, die Direktzahlungen (Subventionen) erhalten wollen. Anforderungen entsprechen denen der Integrierten Produktion von 1996 und umfassen unter anderem Tiergerechte Haltung von Nutztieren, ausgeglichene Düngerbilanz und eine geregelte Fruchtfolge.

IP-Suisse: Als Grundanforderung gilt der ökologische Leistungsnachweis. Für die einzelnen Produktionszweige sind aber strengere Auflagen zu erfüllen, welche immer den gesamten Betrieb umfassen. Sie haben unter anderem strenge Bestimmungen zur Fruchtfolge im Ackerbau und führen die Unkrautregulierung in der Regel mechanisch durch. Das IP-Suisse Label hat in Sachen Biodiversität die Nase vorn.

Bio Suisse Knospe: Die Knospe erlaubt weniger Zusatzstoffe und Verarbeitungshilfsstoffe als die EU- oder die Schweizer Bio-Verordnung. Vorschriften für Verfahren (schonende Verarbeitung), für Verpackungsmaterial und für Schädlingsbekämpfungsmassnahmen gibt es bei der Knospe, bei CH-Bio nicht.

Demeter: Demeter hat noch strengere Vorschriften als die Knospe im Anbau wie in der Verarbeitung. Milch darf beispielsweise nicht homogenisiert werden, und bei der Herstellung von Fleischwaren ist kein Nitrit erlaubt. Quelle: www.bio-suisse.ch

Valentins- Buffet

Dienstag,
14. Februar,
18 bis 22 Uhr

Preis pro Person:
Fr. 45.– (à discrétion)
Kinder bis 11 Jahre
Fr. 2.– pro Lebensjahr

Asiatische Spezialitäten
Live Music: Passion Latinas

Bistro Restaurant Hot Wok
Gemeinschaftszentrum Roos
Roosstr. 40, 8105 Regensdorf
Tel. 044 840 54 07

Öffnungszeiten warme Küche:
Mo–Fr: 11–14 und 17.30–23 Uhr
Sa: 17–23 Uhr/So: 11–22 Uhr

Di–Fr: Mittagsbuffet
à discrétion nur Fr. 19.50

www.hotwok.ch

HAUSERSTIFTUNG HÖNGG

Wohnen im Alter

Geselliges Quartiermittagessen Sonntag, 19. Februar

Menü für 28 Franken: Tagessuppe,
Kalbsbraten mit Madeirasauce,
Kartoffelstock, grüne Bohnen, Dessert,
Mineral und Kaffee inbegriffen

Anmeldung bis Freitag, 17. Februar, 15 Uhr
Telefon 044 344 20 50

Nächstes Quartiermittagessen:
Sonntag, 26. März

Anschliessend Hausbesichtigung:

Besammlung um 15 Uhr in der Cafeteria.
Gerne zeigen wir allen Interessierten unsere Hauserstiftung
Hohenklingenstrasse 40, 8049 Zürich



**SUCHEN SIE
PROFESSIONELLE PFLEGE?**

Wir bieten individuelle
Pflegeleistungen und über-
nehmen hauswirtschaftlichen
Aufgaben – krankenkassen-
anerkannt. Kontaktieren
Sie uns unverbindlich.

PHS Private Care Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS

www.zahnaerztehoengg.ch

Besuchen Sie uns auch
im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Delia Irani
Assistenz Zahnärztin

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Öffnungszeiten

Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

EINFACH-PAUSCHAL
•TAXI•

Pauschal-Preisbeispiele
zum Flughafen:
ab Höngg Fr. 40.–
ab Wipkingen Fr. 30.–

info@einfachpauschal.ch
www.einfach-pauschal.ch
044 210 32 32

Tag der offenen Tür

Samstag, 4. März 2017, 10:00 -16:00 Uhr



Wieslergasse 10
8049 Zürich-Höngg
Tel. 043 311 55 42

Imbisbühlstr. 100
8049 Zürich-Höngg
Tel. 043 300 22 33

- Für Kinder ab dem 3. Monat bis Kindergartenentritt
- Freie Plätze ab Sommer 2017
- Bietet auch subventionierte Plätze an
- Das ganze Jahr (ausser an offiziellen Feiertagen) geöffnet
- Öffnungszeiten Mo – Fr, 7:00 bis 18:30

www.chrabelschloss.ch

info@chrabelschloss.ch

Geschenke aus Höngg?



Im «Höngger Infozentrum» für 60 Franken erhältlich:

«Ortsgeschichte Höngg»

Verfasst von Georg Sibler und 1998 von der
Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschöne-
rungsvereins Höngg herausgegeben, ist die
«Ortsgeschichte Höngg» das Werk für alle, die
wissen wollen, wo sie wohnen oder hinziehen
wollen. Detailgenau und mit vielen Abbildungen
wird die Geschichte Hönggs von der Urzeit bis
in die Gegenwart abgebildet. Ein Buch, wie es
für ein Zürcher Quartier einmalig ist.

Alle Artikel, die im Infozentrum angeboten werden, sind mit ausschliesslicher oder
wesentlicher Beteiligung von Hönggerinnen oder Hönggern entstanden.
Die Einnahmen gehen ohne Abzug an diese Personen, Vereine oder Institutionen.

Welche Vereine und Institutionen gibt es in Höngg?

Viele – und immer
mehr präsentieren sich
im Infozentrum
am Meierhofplatz 2
mit Informationsmaterial.

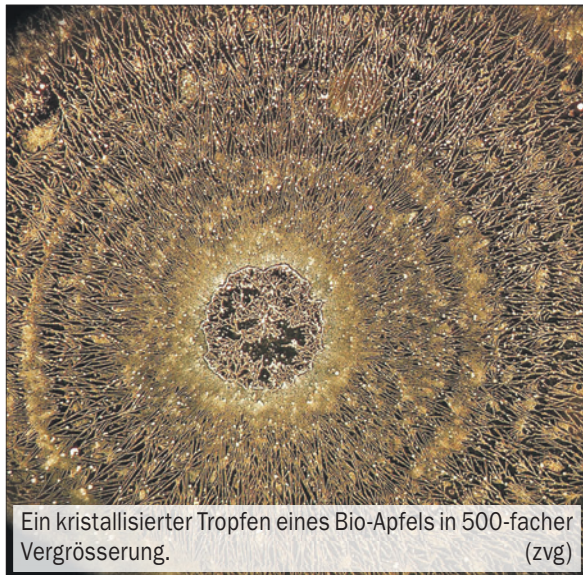
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
zu Bürozeiten,
8.30 bis 17 Uhr,
durchgehend
(falls geschlossen
bei grauer Türe links
klingeln).

Ist mit Bio alles besser?

Die Frage, ob biologische Lebensmittel auch gesünder seien, ist nicht neu. Bislang gibt es jedoch nur wenige aussagekräftige Studien dazu. Und vielleicht ist die Frage auch einfach falsch gestellt.

Patricia Senn

Im Jahr 2012 publizierten Forscher der Universität Stanford eine umfangreiche Meta-Analyse, in der sie 223 Untersuchungen berücksichtigten. Sie fanden keinen signifikanten Nachweis dafür, dass biologische Nahrungsmittel nährstoffreicher seien. Was man allerdings sagen könne, sei, dass das Risiko, Pflanzenschutzmittel zu sich zu nehmen, bei diesen Lebensmitteln tiefer sei. Zwei Jahre später wurden in einer Analyse der Newcastle University über 300 Studien zu den Inhaltsstoffen von biologisch und konventionell angebauten Feldfrüchten ausgewertet. Die Forscher fanden bei biologisch erzeugten Pflanzen 18 bis 69 Prozent höhere Konzentrationen diverser Antioxidantien. Diesen wird zugeschrieben, dass sie das Risiko für bestimmte Krebsarten und chronische Krankheiten senken. Auch die Anteile an Nitrat und Nitrin seien bedeutend kleiner, und die Konzentration des giftigen Schwermetalls Kadmium liege bei den ökologischen Feldfrüchten im Durchschnitt 48 Prozent tiefer. Bei allen Studien muss wohl auch berücksichtigt werden, von wem sie jeweils finanziert wurden. Da können Skeptiker auf beiden Seiten Einwände finden.



Ein kristallisierter Tropfen eines Bio-Apfels in 500-facher Vergrößerung. (zvg)



Mehr Bilder auf: www.hoengger.ch

Ein kristallisierter Tropfen eines Nicht-Bio-Apfels.

Vielleicht ist es aber tatsächlich die falsche Frage, wie Urs Niggli, Direktor des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG, einmal gegenüber der «Frankfurter Allgemeinen» sagte. Man könne nämlich nur von gesunder und ungesunder Ernährung reden, nicht davon, ob einzelne Produkte gesund seien. Mit der Frage, ob Bio gesünder sei, lenke man von der eigentlichen Problematik ab, nämlich davon, dass sich zu viele Menschen allgemein zu einseitig ernähren. Marcel Anderegg von der Stiftung biovision ist überzeugt, dass natürlich, also ohne Zugabe von synthetischen Substanzen hergestellte Nahrung, die in einem gesunden vielfältigen Anbausystem produziert wird, für den menschlichen Organismus vorteilhafter ist. Er schreibt: «Wenn sich diese

grösstenteils pflanzliche Nahrung aus möglichst unverarbeiteten, saisonalen und regional hergestellten Lebensmitteln zusammensetzt, schont sie nachweislich das Klima und die Umwelt und wirkt sich bestimmt auch positiv auf Körper und Geist aus». Er gibt aber auch zu bedenken, dass in der Schweiz Richtlinien gelten, die klar festlegen, wie viele Tage vor der Ernte nicht mehr gespritzt werden darf. Darum sollten auch konventionell produzierte Nahrungsmittel nur ganz geringe Mengen an Rückständen aufweisen, die gemäss heutigem Wissensstand unschädlich sind.

Unterschiede von aussen unsichtbar

Von aussen ist es oft schwierig zu beurteilen, ob ein Lebensmittel biologisch oder konventionell

produziert wurde. Einen interessanten Befund machte in diesem Bereich der Zürcher Lebensmittelforscher Daniel Dänzer, als er Flüssigkeit von verschiedenen Lebensmitteln auskristallisierte und mikroskopische Fotoaufnahmen davon machte. Auf den Bildern der Biolebensmittel liessen sich filigrane, komplexe Kristallstrukturen erkennen, während die der konventionell angebauten Feldfrüchte verkümmert und teilweise nicht mehr vorhanden waren. ■

Weiterführende Informationen:

Forschungsinstitut für Biologischen Landbau: www.fibl.ch.
www.biovision.ch. Zum Buch
 «Die unsichtbare Kraft in Lebensmitteln. BIO und NICHTBIO im Vergleich» von A.W. Dänzer, ISBN 978-3-905158-15-1.
www.bio-nichtbio.info.

**JE BESSER,
DESTO HÖNGG!**

Einkaufen persönlich und nah.
Ihr Zentrum im Höngger Herzen.



HÖNGGERMARKT



Dienstleistungsangebot: Dr. med. dent. Silvio Grilec, Zahnarzt | Dr. med. José Lang, Hausarzt | Dr. med. Lohrer, Gemeinschaftspraxis
 Dr. Sandra Mani, Chiropraktik | HZ Hörmittelzentralen AG | Kinderhaus Quelle | My Kebab | Nähatelier Zibai | Spitex-Zentrum Höngg | Zürcher Kantonalbank



Liturgische Abendfeier

**Sonntag, 12. Februar, 17 Uhr, Kirche,
Einstimmung ab 16.45 Uhr**

45 Minuten am Sonntagnachmittag,
in Ruhe mit Texten, Gebeten, Stille
und einfach zu singenden Liedern.
Pfarrer Matthias Reuter
und Kantor Peter Aregger
Kein Gottesdienst am Morgen

Weihrauch und Myrrhe auf der Spur

**Dienstag, 28. Februar, 19 Uhr, Pfarreizentrum
Heilig Geist, danach Apéro riche**

**Eine ReferierBAR mit Edith Bächle, Drogistin,
Katechetin und Erwachsenenbildnerin**

Kaum ein anderes Volk des Altertums hat so viele Pflanzen in
sein religiöses Leben einbezogen wie die Hebräer in biblischer
Zeit. Wichtig waren auch die Räucherstoffe, die aus teuren
Harzen, Balsamen und andere von Bäumen und Sträuchern
stammenden Stoffen hergestellt wurden. Duftstoffe gehören
heute noch zu unserem Alltag. Lernen Sie die Geschichte der
biblischen Düfte kennen und erfahren.

Auskunft bei Patricia Lieber, sozialdiakon. Mitarbeiterin,
Telefon 043 311 30 32. www.kathhoengg.ch. Kosten: 15.–

Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag 2017

**Freitag, 3. März, 19.30 Uhr
Pfarreizentrum Heilig Geist**



Handykurs für Senioren/ Seniorinnen

**Mittwoch, 15. und 22. März,
13.30–15.30 Uhr,
Kirchgemeindehaus**

Frauen und Männer 60plus lernen ihr Handy,
Smartphone, iPhone usw. besser kennen.
Im Zentrum stehen dabei die Fragen und
Unsicherheiten der Teilnehmenden, die eine
«Eins-zu-eins»-Betreuung durch Hönegger
Konfirmandinnen und Konfirmanden erhalten.
Interessierte melden sich bis 28. Februar bei
Heidi Lang-Schmid, Telefon 043 311 40 57,
heidi.lang@zh.ref.ch



Trauer – Wir reden darüber!

**Donnerstag, 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni
und 6. Juli, jeweils von 19.30 bis 21 Uhr, Sonnegg**

Der ökumenische Trauertreff ist eine Begegnungsmöglich-
keit für Menschen, die Schweres erlebt haben, gerne mit
anderen zusammen sein und vielleicht darüber reden möch-
ten. Die Treffen beginnen mit einem gemeinsamen Einstieg.
Danach ist Raum für den Austausch. Jede, jeder entscheidet
selbst für sich.

Ansprechpersonen:
Matthias Braun, 043 311 30 33, oder Matthias Reuter,
Telefon 044 341 73 73, www.refhoengg.ch/trauer

Tun Sie Ihren Füssen etwas Gutes!

Bestellen Sie per
Telefon 043 311 40 60
oder online unter
www.handgismets.ch

Socken in allen Varianten, Handschuhe,
Pulswärmer, Bettsocken, Arm-/Beinstulpen.
Eine Initiative der Hönegger Bazarfrauen,
Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Hönegg.



Socken
für Damen und Herren
handgestrickt &
in höchster Qualität

Das Musicalprojekt Zürich 10 feiert mit
«Gary's Nine» sein 20-jähriges Bestehen.

Ref. Kirchgemeindehaus Hönegg
24./25. Feb., 20 Uhr
26. Feb., 15 Uhr
3./4. März, 20 Uhr
5. März, 16 Uhr, *Galavorstellung**

Eintritt frei – Kollekte

* Weitere Infos und die Preise finden Sie
unter www.musicalprojekt.ch.

musical
projekt
Zürich 10



**Gary's
Nine**
20
Jahre

Es gab in Höngg mehr als «nur» Weinbauern

**Wer in Höngg nach historischen Quellen zur Landwirtschaft sucht, stösst fast ausschliesslich auf Reb-
bauern. Andere Landwirte scheinen
die Historiker nicht interessiert zu
haben. Dabei nahm deren Zahl und
Betriebsgrösse ab 1886 zu. Der
«Höngger» hat nachgelesen und et-
was «oral History» betrieben.**

Fredy Haffner

Der Ruf von Höngg als Rebbaugemeinde mit der gegen Ende des 19. Jahrhunderts drittgrössten Anbaufläche des ganzen Kantons scheint so übermächtig zu sein, dass man die anderen Landwirte in Aufzeichnungen kaum je erwähnte. So heisst es bereits in den Mitteilungen Nr. 7 der Ortsgeschichtlichen Kommission (siehe Quellenangaben) lediglich, dass anno 1634 nebst Pfarrer und Lehrer nur noch ein Metzger, Schmied, Müller und drei nicht näher bezeichnete als Meister erwähnt worden seien und «die ganze übrige Einwohnerschaft gehörte wohl ausschliesslich der Land-



Bei der Heuet in Höngg, undatiert.

(Fotos: Archiv Familie Heiri Gugolz)

wirtschaft an und dürfte sich hauptsächlich dem damals schon ausgedehnten Weinbau gewidmet haben, neben dem Ackerbau und Viehhaltung nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben». Untergeordnet? Wikipedia nennt für 1860 noch 95 Landwirte auf Höngger Gemeindegebiet. Doch

hier wurden einfach alle Kleinbauern mitgezählt, die kleine Rebparzellen besaßen oder sich als Tagelöhner in den Rebbergen verdingten. Um das eigene kleine Heimwesen pflanzte man an, was man zur Selbstversorgung brauchte, und im Stall hielt man allenfalls eine Sau und ein paar Geis-

sen, welchen das zwischen den Reben geschnittene Gras und das ausgebrochene Laub verfüttert wurde. Im Höngg des 19. Jahrhunderts wurden so viele Ziegen gehalten, dass «Geissen» gar zum Übernahmen der Höngger wurde.

Fortsetzung auf Seite 14

WINTER SALE
30-50%*

ROTZLER®

MODE & ACCESSOIRES

LIMMATTALSTRASSE 197 | 8049 ZÜRICH | WWW.ROTZLER-MODE.CH

* 30%: z.B. Hose, Cambio statt 198 jetzt nur 138. 50%: z.B. Bluse, Riani statt 329 jetzt nur 165 Franken

Fortsetzung von Seite 13

Es gab in Höngg mehr als «nur» Weinbauern

Auch Heinrich Rusterholz bestätigt 1963 in den Mitteilungen Nr. 21 bezugnehmend auf das Jahr 1860, dass es sich bei den bäuerlichen Heimwesen um mittlere bis kleinere Betriebe gehandelt habe. Die grösseren Betriebe hätten sich in der Peripherie der Gemeinde befunden (zu der 1963 noch der Berg, Talchern, Bombach, Frankental, Riedhof und Rütihof zählten. Anm. d. Red.), «aber auch sie waren nicht auf Rosen gebettet», so Rusterholz.

Detaillierter zeichnete Rudolf Grossmann-Steffen 1942 in den Mitteilungen Nr. 28 die Jahre 1880 bis 1900 nach. Persönlich erinnerte er sich: «Es war eine harte Arbeit. Nur wer Wiesen und Äcker zwischen dem Neuhaus (heute Singlistrasse) und dem Riedhof besass, hatte es etwas einfacher. Die meisten Wiesen und Äcker aber lagen am Berghang oder auf dem Berg». Die ganze Bewirtschaftung geschah mit Pferde- und Ochsenfuhrwerken. Gras, Heu, Weizen, Gerste und Hafer wurde mit der Sense geschnitten. «Für uns Buben waren die Sensen zu gross», schreibt Grossmann, «und beim Heuen ging es vor der Taghelle hinauf auf den Berg. Bis sechs Uhr musste ausgehalten werden, dann durften wir heim zum Morgenessen und danach in die Schule».

Dort habe dann der Sohn von Heinrich Appenzeller, dem Halter des Höngger Ziegenbockes, viel zu leiden gehabt, «denn er trug den Geruch des Bockes ständig mit sich». Doch auch die Erwachsenen hatten es nicht immer einfach und mussten auch andere Arbeiten annehmen. Zum Beispiel zog der «Metzger-Heiri», Heinrich Grossmann, im Herbst und Winter als Bauernmetzger «von Hofstatt zu Hofstatt, um die offenen Kamine wieder mit Schinken, Speckseiten, Würsten und Gnagi zu füllen».

Von der Stadt über die Hard nach Höngg

Es war in dieser Zeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts, als die Familie Gugolz nach Höngg übersiedelte. Heiri Gugolz, geboren 1932, sitzt in seiner Wohnung mit Blick auf den stattlichen Bauernhof an der Singlistrasse und erzählt, wie es dazu kam.

Mit dem «Bührer» beim Mülldeponieren auf dem Hönggerberg. Undatierte Aufnahme.



Der Hof der Familie Gugolz, undatiert, aber sicher nach 1903, damals noch «Im Neuhaus», heute Singlistrasse.

Von 1809 bis 1837 bewirtschaftete die Familie, auf dem Grund des heutigen Hauptbahnhofs, das grosse städtische «Spitalachergut». Als die Stadt Zürich das Gut verkaufte, zog man westwärts in die Hard auf den Betrieb «Eichbühl» und blieb dort bis 1894 – noch heute erinnert die Gugolzstrasse im Kreis 4 daran. Doch auch dort wurde man durch das Wachstum der Stadt und den Ausbau der Eisenbahn verdrängt. Ein Vorgang, der sich bis in die heutige Zeit weitererzählen liesse. Damals aber zogen Gugolzens nach Höngg und kauften den Hof «Im Neuhaus», der heutigen Singlistrasse. Die Brüder Heinrich und Arnold Gugolz zogen mit ihren Familien, Knechten und Mägden ein.

Schlimme Zeiten: Mehltau und Reblaus

1886 begann für die Höngger Weinbauern eine schlimme Zeit: Der falsche Mehltau und vor allem die Reblaus rafften die Reben grossflächig dahin. Der Schädling

befiel die Wurzeln, liess die Reben absterben und zerstörte die Lebensgrundlage vieler kleiner Winzer. Überschuldetes Land kam auf den Markt, und die Höngger Landwirte konnten Stück um Stück Land hinzukaufen. Heiri Gugolz zählt die damals erworbenen Grundstücke mit Flurnamen und Verkäufern auf – Namen, die längst in Vergessenheit geraten sind oder allenfalls noch als Strassennamen bekannt sind. 15 Hektaren bewirtschafteten die beiden Brüder schlussendlich. Trotzdem reichte es nicht immer, um alle zu ernähren. Und so kam es, dass man – nachdem ein Verwandter, für den man gebürgt hatte und der in finanzielle Schwierigkeiten geraten war – in Höngg die Kehrrechtabfuhr übernahm. «Damals wurde noch aller Abfall dem Müll übergeben, mit Pferdefuhrwerken auf den Hönggerberg gebracht und hinter dem Schützenwall* in der Grube versenkt, bis sie voll war», erzählt Gugolz, während er im Fotoalbum blättert.

Die Bauern waren gut vernetzt

Noch bevor die Brüder Gugolz nach Höngg gezogen waren, wurde am 26. Januar 1882 von 27 Personen der «Landwirtschaftliche Verein Höngg und Umgebung» gegründet. Der Verein bezweckte, «die Landwirtschaft in der hiesigen Gemeinde zu fördern, den Landwirten Gelegenheit zur Ausbildung, Belehrung und vorteilhafter Anschaffung von Artikeln» zu bieten. Bereits im Gründungsjahr wurde gemeinsam Kunstdünger eingekauft. Ab 1886 war der Verein dann für die Beschaffung und den Vertrieb des Spritzmittels Kupfervitriol zuständig, das obligatorisch gegen den falschen Mehltau eingesetzt werden musste. 1901, als der Mehltau besonders schlimm wütete, musste man 70 Zentner davon beziehen. Das Vitriol wurde mit Kalk zu sogenanntem «Bordeaux-Pulver» gemischt, in Wasser aufgelöst und in den Reben ausgebracht.

Der gemeinsame Warenbezug liess den Verein bis 1917 auf 118 Mitglieder anwachsen. Doch die Besucherzahlen der Mitgliederversammlungen liessen – wie heute bei vielen Vereinen auch – zu wünschen übrig, worauf der Verein eine Weile lang jedem Anwesenden einen halben Liter Wein gratis ausschenkte. Zur Geselligkeit zählten Ausflüge durch die ganze Schweiz, meistens um dabei etwas zu lernen. Wie 1893, als 67 Mitglieder nach Wädenswil zur dortigen Obst- und Weinbauschule reisten. Andere Aktivitäten brachten wiederum Höngg viel Besuch: Im Herbst 1905 stellten 50 Vereinsmitglieder ihre Produkte in der Wartau aus, 1500 Besucher liessen sich das nicht entgehen. Der Verein wurde erst 2011 aufgelöst.

Organisierte Milchwirtschaft

Zusammengeschlossen waren die Bauern auch in Milchwirtschaftsorganisationen, aber erst ab 1916. Früher hatte jeder Höngger Bauer seinen eigenen Kundenkreis, den er täglich mit Milch und anderen Produkten belieferte. Doch die Milchrationierung im 1. Weltkrieg machte es zur Pflicht, alle Milch dem Konsum zuzuführen, statt Überschüsse selber zu verarbeiten oder zu verfüttern. So

Mehr Bilder auf: www.hoengger.ch



Auf dem Feld, wo heute das Schulhaus Lachenzelg steht. Undatierte Aufnahme.

gründeten Jakob Bosshard, Arnold Gugolz und Jakob Hausheer 1916 die «Milchproduzenten-Genossenschaft Höngg», deren Aufgabe es war, die Milch an eine Sammelstelle zu leiten und dort an die Konsumenten abzugeben. «Immerhin», so heisst es in den Mitteilungen 14, «behielten sich einige Bauern an der Peripherie das Recht vor, ihre Milch weiterhin direkt an die Kunden zu verteilen». So wurde die Milch an der Regensdorferstrasse und der Imbisbühlstrasse der Kundschaft direkt in die Milchkessel ausgeschrieben. Auf der Ausmessliste von damals, die Heiri Gugolz dem «Höngger» zeigt, sind feinsäuberlich Namen und Mengen der Haushalte aufgeführt.

Mit der Rationierung im 2. Weltkrieg war es damit dann aber endgültig vorbei: «Der Staat konnte die Bauern nicht kontrollieren und verbot ihnen deshalb das eigene Abmessen, also das Auschenken der Milch», erzählt er. Also wurde 1943 als Untersektion der Milchproduzenten-Genossenschaft Höngg die «Milchproduzenten-Vereinigung Höngg» gegründet, die dem Staat gegenüber Rechenschaft schuldig war.

An viele Mitglieder dieser Vereinigung erinnert sich Gugolz gut und die Namen, die er aufzählt und wo diese Bauern ihre Höfe hatten, ist lang.

Heusser, Schäfer, Hasler, Wüest, Bosshard, Beerli, Grossmann, Brunner, Rapold und Matthys, sie alle waren in der Vereinigung. Doch es gab noch eine zweite, die

«Milchgenossenschaft Rütihof», in der sich die Geschlechter Wegmann, Hubacher, Geering, Meier, Schellenberg, Elliker, Rieder und Huggenberger zusammengetan hatten. Sie lieferten an die Milchhändler Häusler und Schöni. Häusler betrieb die Molkerei im Riegelhaus an der Ecke Gsteig- und Regensdorferstrasse. Mit dem imaginären Rundgang durch das damalige Höngg tauchen weitere Namen auf, Spielmann, Deon, Schütz, Marolf, Brunnschwiler und so fort – geblieben sind deren drei.

Von allen blieben noch drei

«Bauern sind der Stadtentwicklung doch im Weg», sagt Heiri Gugolz auf die naive Frage nach dem Grund. Das habe schon damals begonnen, als man Land für neun Franken den Quadratmeter für den Bau des 1953 eingeweihten Schulhauses Lachenzelg abtreten musste. Natürlich, fügt er an, seien neben den Bautätigkeiten oftmals auch fehlende Nachfolger oder Erbteilungen Gründe gewesen. Bei einer Erbteilung war das als Bauland eingezonte Land kaum bezahlbar und als Landwirtschaftsfläche genutzt nicht mehr rentabel. Zudem musste an jede Strasse, an die das Land grenzte, Baukosten bezahlt werden. So verkaufte man Stück um Stück bis die Fläche letztlich zu klein war. Bauern wird oft vorgeworfen, sie seien durch die Einzonungen reich geworden, hätten ihre Arbeit aufgegeben und dafür Wohnhäuser gebaut. Das mag

stimmen, aber ob es nicht manchem Bauer lieber gewesen wäre, weiter sein Feld zu bestellen, anstatt Häuser zu verwalten, ist eine andere Frage.

Heiri Gugolz jedenfalls verkaufte 2002 die letzten Kühe. Die Sanierung des Stalls nach neuen Vorschriften lohnte sich nicht mehr, eine Erbteilung stand an und, was nicht zu unterschätzen ist, das Bauern mitten im Wohnquartier wurde immer schwieriger: Obstplantagen, die gespritzt werden müssen, sowie Kühe und Misthaufen wurden und werden immer weniger toleriert. An der Peripherie ist das heute noch eher möglich: Bei den drei letzten Höngger Bauern, Markus Willi auf dem Hönggerberg, Alfred Meier im Rütihof und Daniel Wegmann im Frankental – so lange ihre Höfe noch als «in der Peripherie gelegen» gelten. ■

* Gemeint ist der 1900 erstellte 400-Meter-Schützenwall. Er lag am heutigen Waldrand, dort wo heute Sitzbänke stehen, hundert Meter hinter dem noch bestehenden Wall. Als die Anlage nicht mehr gebraucht wurde, trug man den oberen Teil des Walls ab und bedeckte damit die seit 1927 hinter ihm betriebene Kehrriech-Deponie.

Quellen:

«Ortsgeschichte Höngg», Georg Sibler 1998
Mitteilungen der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg:
Nr. 14, «Geschichte der Vereine Höngg», R. Stahl 1950, vergriffen
Nr. 28, «Erinnerungen aus dem alten Höngg», Rudolf Grossmann-Steffen 1942 / Georg Sibler 1980
Nr. 49, «Der Rütihof bei Höngg», Georg Sibler 2009
Nr. 52, «Höngger Geissen und Häusergruppe Orsini», Georg Sibler 2014

Alle nicht vergriffenen Bände erhältlich im Infozentrum des «Hönggers» am Meierhofplatz 2.

Kommentieren Sie den Artikel online auf www.hoengger.ch

Höngg aktuell

Freitag, 10. Februar

Turnen 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Senioren Turner Höngg

9 bis 10 Uhr. Gymnastik, Fitness, Gedächtnistraining. Jeden Freitag. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Ausstellung Lieblingsobjekte

17 bis 20 Uhr. Ausstellung Lieblingsobjekte und ihre Geschichten. Bis Sonntag, 12. Februar, 16 Uhr. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner von Wipkingen und Höngg erzählen die Geschichte ihrer Lieblingsobjekte. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119, 8037 Zürich.

Folk-Pop Session

20.30 bis 23.30 Uhr. Folk-Pop Session mit den Tessinern Make Plain und der Zürcher Truppe Raspberry Jamwood. Kulturkeller, Limmattalstrasse 214.

Samstag, 11. Februar

Ausstellung Lieblingsobjekte

14 bis 16 Uhr. Vernissage Lieblingsobjekte und ihre Geschichten. Die Quartierbewohnerinnen und -Bewohner von Wipkingen und Höngg erzählen die Geschichte ihrer Lieblingsobjekte. Mit Präsentation der Gegenstände durch die Besitzerinnen und Besitzer. Anschliessend Apéro und Diskussion. Alterszentrum Sydefädeli, Hönggerstrasse 119, 8037 Zürich.

Sonntag, 12. Februar

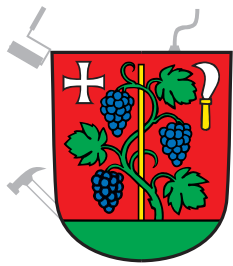
Höngger Zmorge im Ortsmuseum

10 bis 12 Uhr. An den Abstimmungssonntagen günstig einen reichhaltigen Zmorge geniessen. Veranstalter: Ortsgeschichtliche Kommission des Verschönerungsvereins Höngg. Ortsmuseum Höngg, Vogtsrain 2.

Familientreff

15 bis 18 Uhr. Für Familien mit ihren Babys und Kleinkindern. Spielzeug ist vorhanden. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Fortsetzung auf Seite 20



In Höngg gerne für

Bolliger

Wir danken der Liberalen Baugenossenschaft Höngg für den geschätzten Auftrag im Rütihof.

**Bolliger
Plattenbeläge GmbH**
Glattalstrasse 517
8153 Rümlang
Telefon 044 341 24 03
www.bolliger-belaege.ch

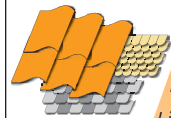


**Garage
A. Zwicky AG**

Riedhofstrasse 3
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 62 33
www.zwicky.autoweb.ch

- Reparaturen sämtlicher Marken
- Unfallreparaturen
- Autoverkauf
- AVIA-Tankstelle, Tankomat

Peugeot-Spezialist
seit 50 Jahren



René Frehner
Dipl. Dachdeckerpolier

Limmattalstrasse 291
8049 Zürich
Telefon 044 340 01 76
r.frehner@frehnerdach.ch
www.frehnerdach.ch

Ausführung von Dachdecker-
Arbeiten in Ziegel, Eternit,
Schiefer und Schindeln sowie
Unterhaltsarbeiten an Dach
und Kenneln

Einbau von Solaranlagen



RENÉ PIATTI
MAURERARBEITEN
8049 ZÜRICH

NACHFOLGER

SANDRO PIATTI

Imbisbühlstrasse 25a
Mobil 079 236 58 00

BRUDER & ZWEIFEL

**Ungepflegte
Gärten im Winter
sind Schnee
von gestern.**

Gartenbau GmbH,
Vogtsrain 49, 8049 Zürich
www.bruderundzweifel.ch
Telefon 079 677 15 43

FURRER AG

Elektro- & Telecom-Anlagen

8049 Zürich Tel. 044 341 41 41 Fax 044 342 36 00

Elektro-Installationen
Telecom-Anlagen
EDV-Vernetzungen
Festplatz-Installationen
Brand- und Alarm-Anlagen



**F. Christinger
Heizungsanlagen**

Service • Reparaturen
Heizungs - Optimierung

felix.christinger@gmail.com

044 • 341 72 38



**Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme**

Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A-Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

**K. greb
& Sohn**
Haustechnik AG

Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Tel. 044 341 98 80
www.greb.ch



claudio bolliger

frankentalerstrasse 24
8049 zürich
telefon/fax 044 341 90 48
www.holzwurm2000.ch

- allgemeine schreinerarbeiten
- unterhalt von küchen und türen
- glas- und einbruch-reparaturen
- änderung und ergänzung nach wunsch

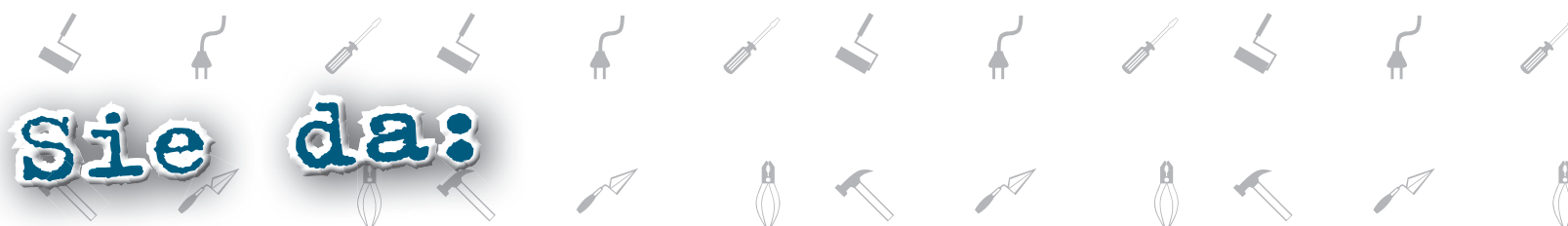


Walter Caseri
Nachf. R. Caseri

Sanitäre Anlagen

Winzerstrasse 14
8049 Zürich
Telefon 044 344 30 00
Fax 044 344 30 01
E-Mail info@caseri.ch

NEU: www.caseri.ch



Sie da:

auto höngg

Aus Freude am Ankommen.

- Multimarken-Garage
- EU-/US-Direktimport
- Carrosserie-Werkstatt

Alles aus einer Hand!

Auto Höngg Zürich • www.a-h.ch
 Limmattalstrasse 136 •
 8049 Zürich • Werkstatt 044 341 00 00
 Verkauf 044 344 14 44

DENZLER

**Ofenbau
Plattenbeläge
GmbH**

Heizenholz 39
 8049 Zürich
 Telefon/Fax 044 341 56 57
 Mobile 079 431 70 42
info@denzlerzuerich.ch
www.denzlerzuerich.ch

SALUZ ATELIER

BESCHRIFTUNGEN & REKLAMEN

Imbisbühlstrasse 101 | 8049 Zürich
 Telefon 044 340 15 90 | beschriftungen-zuri.ch

KOLLER Metallbautechnik GmbH
www.kollermbt.ch

Ihr kompetenter Projektpartner

Engadinerweg 19, 8049 Zürich, Tel. 043 300 41 42, Mobile 079 382 70 89

ROLF WEIDMANN AG

Bauspenglerei
 Metallgestaltung
 Steilbedachungen
 Flachbedachungen

Neugutstrasse 25
 8102 Oberengstringen
 Tel. 044 750 58 59

www.rolf-weidmann.ch

adrian schaad
 MALERGESCHÄFT

*Rebstockweg 19 Postfach 597, 8049 Zürich
 Telefon 044 344 20 90
 Fax 044 344 20 99
info@adrianschaad.ch
www.adrianschaad.ch*

*Renovationen innen
 Bau- und Dekorationsmalerei
 Tapeziererarbeiten
 Fassadenrenovationen
 Farbgestaltung*

Kropf Holz GmbH

Zimmerei | Schreinerei | Treppenbau | Glaserei

Urs Kropf Limmattalstr. 142 www.kropf-holz.ch
 Geschäftsführer 8049 Zürich info@kropf-holz.ch
 Techniker TS Holzbau Tel. 044 341 72 12

Service **VELUX** Dachfenster

Elektro Stiefel GmbH

Limmattalstrasse 67
8049 Zürich
 Telefon 044 341 17 17
www.elektro-stiefel.ch

**Stark- und Schwachstrom
 Telekommunikation
 Netzwerke
 Reparaturen und Umbau**

GLAS MÄDER
 044 299 20 00

Freyastrasse 12 • 8004 Zürich • www.glas-maeder.ch

DS David Schaub Höngg

**IHR MALERATELIER
 FÜR DEKORATIVE TECHNIKEN
 SOWIE SÄMTLICHE MALERARBEITEN**

Maya Schaub
 Andreas Neumann
 Limmattalstrasse 220
 8049 Zürich
 Telefon 044 341 89 20
www.david-schaub-zuerich.ch





FRAUENVEREIN HÖNGG

Sektion des Dachverbands
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen

Der Frauenverein Höngg bietet Mittagstische für Schüler/innen, Bring- und Hol-Tage für Kindersachen, Führungen und Treffen für Frauen und hilft bei Höngger Anlässen mit.

Auf den 1. April 2017 suchen wir eine neue

VERANTWORTLICHE ADMINISTRATION (30%)

(bezahlte Stelle)

Ihre Aufgaben

- Administration des Mittagstischs
- Organisation der Bring- und Holtage
- Mitglieder-Administration
- Rechnungen / Zahlungen / Kontierungen
- Teilnahme an Vorstandssitzungen / Protokoll
- Diverse administrative Arbeiten
- Entlastung des Vorstands
- Mithilfe an Anlässen des Frauenvereins

Ihr Profil

- Kaufmännische Ausbildung
- Einige Jahre Sekretariatserfahrung
- Gewandt im Umgang mit PC und gute Kenntnisse der gängigen Office-Programme
- Sehr gute Deutschkenntnisse
- Hohe Selbstständigkeit und Zuverlässigkeit
- Wohnhaft in Höngg

Ihr Arbeitsort ist zu Hause (Windows-PC von Vorteil).

Die Arbeitszeit verteilt sich auf mindestens 2 Tage pro Woche.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis 25. Februar 2017 elektronisch an: maja.graf@frauenverein-hoengg.ch.



FRAUENVEREIN HÖNGG

Sektion des Dachverbands
Schweizerischer Gemeinnütziger Frauen

Der Frauenverein Höngg bietet Mittagstische für Schüler/innen, Bring- und Hol-Tage für Kindersachen, Führungen und Treffen für Frauen und hilft bei Höngger Anlässen mit.

Zurzeit besteht unser Vorstand aus vier sehr engagierten Frauen, die gut zusammen arbeiten. Unterstützt werden wir von einer administrativen Mitarbeiterin.

Um die Arbeit besser zu verteilen, suchen wir auf Mai 2017 ein fünftes

VORSTANDSMITGLIED

für das Ressort Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit

Sie wohnen in Höngg, sind bereit, sich ehrenamtlich für den Frauenverein zu engagieren und Ihr fachliches Know-how einzubringen. Im Ressort Kommunikation/Öffentlichkeitsarbeit sind Sie verantwortlich für Beiträge im «Höngger», Flyer und Ausschreibungen, die Website, den Jahresbericht.

Der Vorstand trifft sich jährlich zu sechs Sitzungen. Daneben treffen wir uns bei Bedarf zu kleineren Besprechungen und kommunizieren per Mail.

Interessentinnen melden sich bitte direkt bei maja.graf@frauenverein-hoengg.ch.

Zoom by Broom: Das Letzte



Sind Details immer so deutlich zu erkennen, wie man vielleicht meint? Fotograf Mike Broom wandert ein letztes Mal durch Höngg und stellt die Frage bildlich.

Am 30. April 2015 erschien, mit Fokus auf die Abluftrohre des Hallenbades Bläsi, das erste Bild der Serie «Zoom by Broom» im «Höngger». Nun, nach fast zwei Jahren, hat ihre letzte Stunde geschlagen und der Fotograf selbst fand dazu das passende Bild. Wo und warum? Auflösung auf Seite 30.

Coiffeur Michele Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Dienstag bis Donnerstag:
8–19 Uhr
Samstag: 8–16 Uhr
Freitag nur mit Voranmeldung



PAWI-GARTENBAU

Beratung – Planung –
Erstellung – Unterhalt
von Gärten – Biotopen
– Parkanlagen – Dach-
gärten – Balkonen

PATRIK WEY
Staatl. geprüfter
Techniker und
Gärtnermeister

Ackersteinstr. 131
8049 Zürich
Tel. 044 341 60 66
Fax 044 341 64 51



Patrik Wey



Daniel Castelli

Jetzt aktuell:

November bis März
Schnittarbeiten an Sträuchern und
Bäumen, allgemeine Fäll-Arbeiten

BINDER Treuhand AG

Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder,
dipl. Wirtschaftsprüfer,
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55
www.binder-treuhand.ch

**Immer das Neueste aus
Höngg: www.hoengg.ch**

Ein Inserat dieser Grösse
2 Felder, 104 x 16 mm, kostet nur Fr. 78.–

Mit uns haben Sie immer den Durchblick

Umzugsreinigung

**Ziehen Sie um?
Haben Sie Stress mit der Reinigung?**

Wir können Sie beruhigen, wir sind für Sie da!
Grundreinigung mit Erfahrung. Wir übernehmen auch die Verantwortung und sind bei der Wohnungsabgabe dabei.

Was brauchen Sie mehr?

Rabatt 10%
bei Vorlegen dieses Gutscheins

Europastrasse 9 - 8152 Glattbrugg - Tel 078 841 65 99 - www.martins-reinigungen.ch

Kinderfasnacht und Tanzabend

Zuerst Konfettischlacht, dann ausgelassenes Tanzen: Am 4. Februar fanden die Kinderfasnacht und der Tanzabend der Pfarrei Heilig Geist statt.

Die ersten verkleideten Kinder trudelten schon vor dem offiziellen Beginn der Kinderfasnacht im dekorierten Pfarreizentrum ein und wurden von den Animationsartisten Ismael und Fabienne herzlich begrüsst. Von der Grösse der Artisten – sie waren auf hohen Stelzen unterwegs – war so manches Kind tief beeindruckt. Zu diesem Zeitpunkt wussten die Kinder noch nicht, dass die beiden sie noch mehr zum Staunen bringen würden. Dazu aber später mehr. Es dauerte nicht lange, und schon tobte eine wilde Konfettischlacht, vor der auch die Erwachsenen nicht verschont blieben.

Jugend-Steelband, Pfadi und Fakir-Show

Über die letzten Jahre sind sie schon fast zur Tradition geworden: Die Auftritte der Jugend-Steelband «Wild Kats» aus Zürich-Affoltern. Mit ihren Instrumenten und den rassigen Songs heizten sie die Stimmung an. Nun ging es schnell, und es reihte sich Höhepunkt an Höhepunkt. Als nächstes war Ismael mit seiner Fakir-Show im Mittelpunkt. Schon nach wenigen Sekunden hatte er die volle Aufmerksamkeit. Kein Wunder: An einem Feuer spuckenden Mann läuft niemand einfach so vorbei! Begeisterte Blicke und grosser Applaus waren ihm sicher. Die ganz mutigen Kinder durften sogar bei seiner Fakir-Show mitmachen. Es war Fabienne, die mit ihren beiden Königsboa-Schlangen den Schlusspunkt der Show setzte. Während einige Erwachsene leicht verängstigt Abstand nahmen, schienen die Kinder weniger Berührungsängste vor den Schlangen zu haben. Den ganzen Nachmittag lang war die Pfadi St. Mauritius Nansen um das Rahmenprogramm besorgt. Während beim Büchschenschiessen und der Mohrenkopfschleuder eher Geschicklichkeit gefragt war, brauchte es für die gruselige Geisterbahn ein klein bisschen Mut. Ebenfalls waren es die Pfa-



Mit Spannung erwarten die Kinder den nächsten Zaubertrick.

(Fotos: zvg)



Ausgelassene Stimmung am Tanzabend.

dis, die den Kindern wunderschöne Gesichter schminkten.

Herausforderung für die Jury

Der letzte Höhepunkt war die Prämierung der Kostüme. Die Auswahl der schönsten und kreativsten Ideen erwies sich für die Jury, bestehend aus zwei Firmandinnen und Pfarrer Marcel von Holzen, als schwierig. Viele Kinder zogen durch ihre tollen Verkleidungen die Aufmerksamkeit auf sich. 15 Kostüme schafften es auf die drei ersten Ränge. Abgerundet wurde die Kinderfasnacht durch eine fröhliche Polonaise. Für die, die bereit waren, die Fasnacht auch von einer anderen, spirituellen

Seite zu betrachten, ging das Fest um 18 Uhr in der Kirche weiter. Begleitet und animiert von den flotten Gesängen des Kinderchores feierte eine schöne Schar von Kindern und Erwachsenen den Gottesdienst zum Thema «Freude».

Ausgelassene Stimmung beim Tanzabend

Für eine kurze Zeit trat danach eine gewisse Ruhe in die Räume des Kirchenzentrums, zumal die verbliebenen Teams mit dem Aufräumen und Aufbauen beschäftigt waren. Ihnen allen gebührt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön, denn ohne diese grossen

Einsätze wäre ein solch lebendiger Event nicht möglich. Besonders die GGA – Gruppe für Gesellschaftliche Anlässe – leistete einmal mehr grosse Dienste, indem sie vom frühen Nachmittag bis spät abends für das leibliche Wohl und weitere Aufgaben besorgt war. Dank diesem Service konnte nach 19.30 Uhr bereits die nächste Festgesellschaft eintreten und sich bis in die späten Abendstunden an der mitreisenden Tanzmusik der Live-Band «The Circles» erfreuen und die frohe Gesellschaft geniessen. Ein gelungenes Fest für Gross und Klein!

Eingesandt von André Bürkler (Gulli) und Marcel von Holzen

Höngg aktuell

Sonntag, 12. Februar

Liturgische Abendfeier

17 bis 18 Uhr. Nach rund 10 Jahren «Abendgottesdienste» hat das Pfarrteam ein neues gottesdienstliches Angebot vorbereitet, die «Liturgische Abendfeier». Um die Ruhe besser in den Alltag mitnehmen zu können, wird danach kein «Chilekafi» o. ä. angeboten. Mit dem Begriff «liturgisch» im Titel wird angezeigt, dass diese Feier durch ihre feste Struktur getragen und auf eine auslegende Predigt verzichtet wird. Ref. Kirche, Am Wettingertobel 38.



Ruhestand an schönster Lage in der Villa Sparrenberg

Das Landgut Sparrenberg liegt am schönen Südhang von Unterengstringen, hoch genug für einen spektakulären Panoramablick und bietet Seniorinnen und Senioren in einer Gemeinschaft einen wunderbaren Lebensabend mit einer hauseigenen privaten Spitex. Zur Entlastung von Angehörigen sind auch Tagesaufenthalte möglich.

Sie sind jederzeit herzlich eingeladen, die Residenz zu besichtigen. Melden Sie sich noch heute telefonisch unter der Gratis-Telefon-Nummer 0800 788 887. Wir freuen uns über Ihren Besuch.

Villa Sparrenberg, Sparrenbergstrasse 9, 8103 Unterengstringen

Montag, 13. Februar

Bewegung mit Musik

8.45 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Jeden Montagmorgen, 8.45 bis 9.45 und 10 bis 11 Uhr. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Dienstag, 14. Februar

Piano-Nachmittag zum Valentinstag

14.30 bis 16 Uhr. Mit Peter Frank in der Cafeteria Bombach. Pflegezentrum Bombach, Limmattalstrasse 371.

Mittwoch, 15. Februar

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Donnerstag, 16. Februar

Indoor-Spielplatz

9.30 bis 16 Uhr. Platz und Spielzeuge für Kinder im Vorschulalter in Begleitung ihrer Eltern. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Freitag, 17. Februar

Senioren Turner Höngg

Siehe 10. Februar.

Freies Malen

9.30 bis 12 Uhr. Für Kinder in Begleitung. GZ Höngg/Rüthof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

Sonntag, 19. Februar

Hausbesichtigung in der Hauserstiftung Höngg

15 bis 16 Uhr. Die Hauserstiftung zeigt allen Interessierten ihr Haus. Besammlung um 15 Uhr in der Cafeteria. Keine Anmeldung erforderlich. Altersheim Hauserstiftung, Hohenklingenstrasse 40.

Montag, 20. Februar

Bewegung mit Musik

Siehe 13. Februar.

Dienstag, 21. Februar

Selbstbestimmt

in die dritte Lebensphase

14.30 bis 17 Uhr. Wann sollte ich einen Vorsorgeauftrag abschliessen? Oder wie lange kann ich meine Begabungen und Talente noch einsetzen? Auf solche und andere Fragen können Interessierte an vier Nachmittagen (weitere Daten: 7. März und 21. März) jeweils von 14.30 bis 17 Uhr, eine Antwort finden. Ein ökumenisches Projekt, organisiert von Heidi Lang-Schmid und Patricia Lieber, Sozialdiakoninnen der reformierten bzw. katholischen Kirchgemeinde. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Discover, learn, experience:

The campus on the green grass

18.15 bis 19.15 Uhr. Öffentliche Führung der ETH Zürich. ETH Hönggerberg, Wolfgang-Pauli-Str. 14.

Mittwoch, 22. Februar

Indoor-Spielplatz

9.30 bis 16 Uhr. Platz und Spielzeuge für Kinder im Vorschulalter in Begleitung ihrer Eltern. GZ Höngg/Rüthof, Lila Villa, Limmattalstr. 214.

Bewegung mit Musik

Siehe 15. Februar.

Freitag, 24. Februar

Senioren Turner Höngg

Siehe 10. Februar.

Musicalprojekt Aufführung

20 bis 22.30 Uhr. Voller Elan und Enthusiasmus haben sich die Teilnehmer des Musicalprojekts Zürich 10 in ein neues Projekt gestürzt. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Samstag, 25. Februar

Musical Züri 10 Aufführung

20 bis 22.30 Uhr. Voller Elan und Enthusiasmus haben sich die Teilnehmer in ein neues Projekt gestürzt. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Sonntag, 26. Februar

Tiere im Winterwald

13.30 bis 15.30 Uhr. Mit einer Geschichte nicht nur für Kinder. Viele Tiere verraten ihre Anwesenheit durch ihre Spuren. Die Spurensuche für Kinder und Erwachsene wird mit einer spannenden Geschichte abgerundet. Für Kinder wird ein spezielles Zusatzprogramm angeboten. Treffpunkt: Haltestelle Schützenhaus Höngg, Bus 38.

Fortsetzung auf Seite 22

Kunst beim «Höngger»



Katja Kost-Gyr:
In Balance
Aquarell auf Papier
Fr. 700.–

In den Räumlichkeiten Ihrer Quartierzeitung von Montag bis Freitag während der Bürozeiten zu besichtigen.

Die Exponate können auch im Ausstellungskatalog auf der Homepage betrachtet werden: www.hoengger.ch/ Werbeanmerkung «Kunst beim Höngger» oder Seite «Höngger», Untermenü «Kunst beim Höngger»

Höngger ZEITUNG

INFOZENTRUM

Quartierzeitung Höngg GmbH, Meierhofplatz 2, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 043 311 58 81, www.hoengger.ch, www.wipkinger-zeitung.ch

Da ist gar kein Wurm drin

Vor 17 Jahren wagte Claudio Bolliger den Schritt in die Selbständigkeit. Ohne die Unterstützung seiner Frau Conny hätte es die Schreinerei «Holzwurm 2000» wohl nicht gegeben.

Patricia Senn

«Als in meinem Umfeld klar wurde, dass ich mich selbständig machen würde, sagten viele, das sei doch verrückt. Aber halt auch mutig», erzählt Claudio Bolliger an einem Nachmittag im Winter, als zum ersten Mal seit langer Zeit wieder Sonnenstrahlen durch die grosse Fensterfront fallen. Am massiven Holztisch mit Platz «für viele Enkelkinder, vielleicht einmal», sitzt das Ehepaar Bolliger und erzählt, wie es war, damals am Anfang. Während seiner Zeit als Angestellter habe er fast jedes Wochenende über Kopfschmerzen geklagt, erinnert sich seine Frau Conny. Doch sobald er selbständig wurde, hätten die Schmerzen aufgehört. Sozusagen über Nacht. Die Arbeit sei immer noch streng, aber diese negative Spannung sei weg. Und der Erfolg gibt ihm recht.

Kinder und Arbeit unter einen Hut gebracht

Der ehemalige Arbeitgeber habe irgendwann den Anschluss an die Technologien der modernen Zeit verpasst. Bolliger kaufte sich ein eigenes Mobiltelefon und sei deshalb für die Kunden besser erreichbar gewesen. Für einen Handwerker, der den ganzen Tag unterwegs sei, sei das überlebenswichtig. Irgendwann hätten die Kunden nur noch mit ihm arbeiten wollen. Als er schliesslich bekannt machte, dass er die alte Firma verlassen werde, wollten viele wissen, wohin er ging – und mit ihm gehen. So verlief der Start in die Selbständigkeit relativ sanft. Wenn einmal weniger lief, konn-



Conny und Claudio Bolliger in ihrem Büro an der Frankentalerstrasse 24.

(Foto: Patricia Senn)

te er bei anderen Schreibern aus-
helfen. «Es gab verschiedene Vor-
aussetzungen für mich. Die erste
war, dass Conny mich unterstüt-
zen würde. Wäre sie nicht mit an
Bord gewesen, hätte ich es nicht
gemacht». Und das lief in beide
Richtungen: Hätte Conny nicht
seine Zuverlässigkeit und seinen
Fleiss gekannt, hätte sie ihn auch
nicht unterstützt, erzählt sie. Also
erledige sie seither die Buchhal-
tung und Administration für den
«Holzwurm 2000», Offerten und
Rechnungen schreibe er jeweils
selber.

Die zweite Bedingung war, dass
das Büro in der Wohnung am ehe-
maligen Schwarzenbachweg sein
musste – die Schreinerei selber
befindet sich in Oberhasli – «so
konnte ich die Kinder am Wochen-
ende trotzdem sehen, auch wenn
ich mich ab und zu noch vor den
Computer setzen musste». Es wur-
de viel diskutiert am Abendtisch,
doch auch wenn einmal die Fet-
zen flogen, fand man sich am En-
de des Tages wieder. «Heute sind
wir etwas ruhiger geworden, aber
wir tauschen uns natürlich noch
aus. Ich weiss manchmal nicht,
wie sie es nach all den Jahren
noch aushält, wenn ich am Abend
wieder einmal nach Hause kom-
me und erst mal abladen muss»,
erzählt Claudio mit einem Augen-
zwinkern. «Wir sind sehr verschie-
den, sie ist eher ruhig, ich ziem-
lich temperamentvoll. Das hat
sich immer gut ergänzt», erzählt
Claudio.

Die Rolle des Prellbocks weiss
Conny stoisch zu nehmen, doch
sie ist keineswegs ein stilles «Hu-
scheli». «Ich wehre mich schon,
wenn mir etwas nicht passt», sagt
sie, «aber ich muss zugeben: Clau-
dio hat oft einfach recht. Er über-

legt viel und wägt ab, und am En-
de ist seine Lösung einfach die
bessere. Er kommt mit vielen gu-
ten Ideen, die auch mir gefallen,
das war immer so in unserem Le-
ben. Auch wenn ich privat einmal
nicht weiterwusste, konnte er mir
Mut machen und die Ruhe bewah-
ren. Er sagt immer: «Wart es ab,
irgendwo geht wieder eine Tür
auf. Wir funktionieren gut zusam-
men, privat und beruflich». Das
unerwartete Kompliment lässt
den gestandenen Handwerker tat-
sächlich kurz erröten.

Die Freiheit des Selbständigen

Obwohl der selbständige Schrei-
ner tendenziell mehr arbeitet,
schätzt er die Freiheit, die es mit-
bringt, wenn man sein eigener
Chef ist. Natürlich wird man am
Anfang nervös, wenn einmal eine
Woche nichts läuft.

Mit der Zeit kennt man die ver-
schiedensten Phasen des Jahres
und kann die ruhigeren Zeiten
auch geniessen. Und wenn man
sich die Arbeit selber einteilen
kann, liegt auch ab und zu ein
verlängertes Wochenende drin.

Dann zieht es das Ehepaar nach
Euthal am Sihlsee, wo sie ein
Häuschen aufgebaut haben. Dort
kommen sie zur Ruhe und tan-
ken neue Energie, die stressige-
ren Zeiten kommen später wieder.
Und wenn die Arbeit zu viel wird,
fragt Bolliger andere Schreiner in
Höngg und Umgebung, ob sie et-
was übernehmen können, so ist
die Zusammenarbeit auch mit Urs
Kropf sehr gefragt.

Dies sei ja auch das Ziel des Han-
dels und Gewerbes in Höngg,
dass vermehrt zusammengear-
beitet würde, betont der Schrei-
ner. Das sei nicht immer so gewe-

sen. Als er begonnen habe vor 17
Jahren, habe man ihn erst einmal
schmoren lassen. Erst nachdem
er sich durch seine Mithilfe am
Wümmetfäsch bewiesen hatte,
wurde er in den erlauchten Kreis
der «Höngger Szene» eingelassen,
erzählt er mit einem Lachen.

Die Frage der Nachfolge

Die beiden sind sehr naturver-
bunden und mieten lieber einen
Wohnwagen auf dem Camping-
platz von Pontresina, als sich am
Mittelmeer zu den Sardinien an
den Strand zu legen. So erstaunt
es wenig, dass eine der Traum-
destinationen Skandinavien ist:
«Ein Freund von uns fährt zwei-
mal im Jahr für zehn Tage hoch,
packt Proviant ein und fährt mit
dem Boot in die Fjorde hinaus
zum Fischen, das würde ich auch
gerne machen», schwärmt Clau-
dio. Auch die Wildnis Kanadas hat
es ihnen angetan. Am liebsten in
einer Blockhütte am See, wo man
fischen und Radfahren kann. Viel-
leicht werden die Reisewünsche
ja nach der Pensionierung wahr.

Wenn man auf die Rente zu spre-
chen kommt, ist auch das Thema
der Nachfolge nie weit. «Ein ei-
genes Geschäft ist wie ein Kind,
man zieht es auf und lässt es
dann aufs Leben los. Ich habe es
aus dem Boden gestampft, natür-
lich würde es mir wehtun, wenn
es einfach in Liquidation ginge»,
gibt der Schreiner zu. Besonders,
weil sich das Geschäft auch etab-
liert hat und gut läuft. Seine bei-
den Töchter sind inzwischen aus-
gezogen und haben bereits für
sich ausgeschlossen, den «Holz-
wurm» zu übernehmen.

Lehrlinge kann und will Claudio
als Ein-Mann-Betrieb nicht aus-
bilden und die Zahl der ausgebil-
deten Schreiner auf dem Markt
ist rückläufig – die Jungen wol-
len heute lieber im Büro arbeiten,
als sich die Hände schmutzig zu
machen. Es sei auch in Ordnung,
dass man heute den Beruf selber
wählen könne – seinen Töchtern
hat das Ehepaar da auch freie
Hand gelassen.

Selber habe er als Kind erst Bauer
werden wollen, dann Automecha-
niker, aber seine Eltern hätten halt
auf den Werklehrer gehört, und da
wurde der Claudio eben Schreiner.
Und ein erfolgreicher dazu. ■

Holzwurm 2000

Service – Schreinerei
Claudio Bolliger
Frankentalerstrasse 24
8049 Zürich
E-Mail: info@holzwurm2000.ch
Telefon und Fax 044 341 90 48
Mobil: 079 236 28 58

Höngg aktuell

Sonntag, 26. Februar

Familientreff

15 bis 18 Uhr. Für Familien mit ihren Babys und Kleinkindern. Spielzeug ist vorhanden. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Musicalprojekt Zürich 10

15 bis 19 Uhr. Siehe 24. Februar.

Montag, 27. Februar

Bewegung mit Musik

Siehe 13. Februar.

Fotoausstellung: «Wir packen es!»

14 bis 17.30 Uhr. Je rascher Flüchtlinge im Arbeitsmarkt Fuss fassen können, desto besser gelingt ihre Integration. Ursula Markus (Fotos) und Paula Lanfranconi (Texte) zeigen zehn Porträts von Flüchtlingen und ihren hiesigen Arbeitgebenden. Montag, 27. Februar bis Freitag 17. März. Eintritt frei – Kollekte. Sonnegg, Bauherrenstrasse 53.

Dienstag, 28. Februar

ReferierBAR

19 bis 22 Uhr. Mitwirkende: Patricia Lieber. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Mittwoch, 1. März

Bewegung mit Musik

10 bis 11 Uhr. Turnen der Pro Senectute Senioren 60+, für Gelenke und Muskeln mit Lachen und Geselligkeit, fein, subtil und effizient. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186.

Eucharistiefeier

mit Austeilung der Asche

19.30 bis 20 Uhr. Mit diesem Tag beginnt die Fastenzeit – eine Zeit der Vorbereitung, des Nachdenkens, der Neuorientierung. Der Fastenkalender ist dabei ein guter Begleiter. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Freitag, 3. März

Senioren Turnen Höngg

Siehe 10. Februar.

Turner 60plus

9 bis 11 Uhr. Für Frauen, die trotz dem Älterwerden ihre Beweglichkeit und Kraft erhalten wollen. Jeden Freitag (ausser in den Schulferien) von 9 bis 10 Uhr oder von 10 bis 11 Uhr. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Fortsetzung auf Seite 30

20 Jahre Musicalprojekt Zürich 10

In zwei Wochen ist es bereits wieder so weit, das Musicalprojekt Zürich 10 feiert mit seinem neuen Stück Premiere – und das zum zwanzigsten Mal.

Auch in diesem Jahr kann sich das Publikum auf einen unterhaltsamen Abend freuen, denn die Proben laufen auf Hochtouren. Mit Viktor Szlovák üben die Jugendlichen die mehrstimmigen Lieder ein, und das Ergebnis hört sich auch ohne Mikrofone schon toll an. Damit neben dem Akustischen auch das Visuelle stimmt, treibt Joëlle Regli das Ensemble mit «peppigen» Choreographien zu Höchstleistungen an. Die Regisseurin Seraina Bamert hält als gute Seele des Musicals das Ganze zusammen und sorgt mit ihrer Inszenierung dafür, dass die jungen Talente ihr Können optimal präsentieren können. Die Umsetzung der Drehbuchvorlage war zwar nicht immer einfach, aber nach den intensiven Proben im Januar ist nun alles auf Kurs. Die



Geschichte um Gary, der mit seinen neun Musen eine Disco ausraubt, verspricht Spannung, aber auch viel Humor.

Das Zwanzig-Jahre-Jubiläum feiert das Musicalprojekt Zürich 10 also mit einem Stück, das zu einem Grossteil in einer Disco spielt. Damit sind tolle Tanzszenen und Party-Musik vorprogrammiert, wie es sich für ein richtiges Geburtstagsfest gehört. Gefeiert wird aber nicht nur auf der Bühne, sondern am Sonntag, 5. März,

ab 16 Uhr auch im Saal. Dann findet die spezielle Jubiläumsvorstellung mit Viergang-Menü statt. Serviert wird Nüsslisalat mit geräucherter Forelle, danach eine leckere Weinsuppe und als Hauptgang ein Entrecôte mit Kartoffelgratin. Zum Ausklang des gemütlichen Abends gibt es ein feines Dessertbuffet. Für Erwachsene kostet dieses exklusive Erlebnis 128 Franken. Jugendliche bis 20 Jahre essen zum vergünstigten Preis von 98 Franken. (e)

«Gary's Nine», Musicalprojekt Zürich 10
Reformiertes Kirchgemeindehaus
Höngg, Ackersteinstrasse 190.

Vorstellungen:

Freitag, 24. Februar, 20 Uhr

Samstag, 25. Februar, 20 Uhr

Sonntag, 26. Februar, 15 Uhr

Freitag, 3. März, 20 Uhr

Samstag, 4. März, 20 Uhr

Eintritt frei – Kollekte

Sonntag, 5. März, 16 Uhr,

Galavorstellung

Weitere Infos: www.musicalprojekt.ch

ZKB-Filiale Höngg im neuen Glanz

Ihre Wiedereröffnung feierte die ZKB-Filiale Höngg bereits am Mittwoch, 1. Februar, mit geladenen Gästen und führte diese in Dreiergruppen durch die frisch renovierten Räume. Seit diesem Montag steht die Türe nun auch allen Kundinnen und Kunden offen.

Urs Derrer, Leiter Marktgebiet, Private Banking Zürich-West, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und freute sich zusammen mit Yasmin Geisser, der Filialleiterin Höngg, dem ausgewählten Kreis aus Kunden, Nachbarn und Personen aus Hönggs Handel- und Gewerbe das Gestaltungs- und Servicekonzept näher zu bringen. «Nach dem einjährigen Umbau, bei welchem die Nachhaltigkeit eine wichtige Rolle spielte und an dem rund 250 Handwerker beteiligt waren, ist der Wandel in der Halle am meisten sichtbar», verkündet Yasmin Geisser sichtlich erfreut, «ganz im Mittelpunkt stehen hier in Zukunft die Kundinnen und Kunden, welche von einem Mitarbeitenden



Das ZKB-Team: Ilaria Previte, Stefan Rühli, André Hug, Flavia Altorfer, Patrick Hug, Urs Derrer, Mario Landolt, Leonhard Meier, Helen Butcher, Christine Sandercock und Yasmin Geisser (von links). (zvg)

in Empfang genommen werden». Die Gestaltung der Räumlichkeiten und das Layout der Kundenhalle unterstützt das neue Serviceverständnis, das ein wichtiger Teil der Konzernstrategie der Zürcher Kantonalbank ist. Während Ein- und Auszahlungen hauptsächlich an den Bancomaten getätigt werden, steht ein Grossteil des Raumes für die Kommunikation mit den Kundinnen und Kunden zur Verfügung. Die Mitarbeitenden können den Arbeitsplatz flexibel wech-

seln und sind so stets im Kontakt mit den Kunden. Neu empfängt ein «Floormanager» die Kunden und klärt ihre Bedürfnisse ab. Je nachdem unterstützt er sie bei Automatentransaktionen, nimmt Kurzberatungen vor oder meldet sie bei ihrem Kundenbetreuer an. Bankgeschäfte, die nicht an den Geldautomaten abgewickelt werden können und auch keine Beratung benötigen, werden schnell und unkompliziert am Cash-Desk durchgeführt. (pr)

Brahms, Chabrier und Rodrigo zum Vierzigsten

Traditionell findet am letzten Sonntag im Januar das Winterkonzert der Sinfonietta Höngg statt. Diesmal spielte sie unter der Leitung von Emanuel Rütsche Werke von Brahms, Chabrier und Rodrigo. Beindruckender Solist des Abends war der Gitarrist João Carlos Victor.

Im Mai 1977 lud der damalige Orchesterverein Höngg, die heutige Sinfonietta, zu seinem ersten Konzert ein. Vierzig Jahre später nun war es für Emanuel Rütsche Anlass, seinem Abendprogramm einen auf den ersten Blick scheinbar spritzigen und festlichen Anstrich zu geben. Scheinbar, weil das Hauptwerk – Rodrigos «Concierto de Aranjuez» – im Wohlklang auch tiefen Schmerz auszudrücken vermag. Aber der Reihe nach.

Mit dieser heiteren Grundstimmung nimmt das Orchester Johannes Brahms' «Akademische Festouvertüre Op. 80» auf. Sie ist eine Komposition voll doppeltbödigem Witz, verarbeitet sie doch verschiedene Studentenlieder kontrapunktisch zu einer forschenden, manchmal auch salbungsvollen Zwiesprache unter den Instrumentengruppen, die dann pathetisch mit dem «Gaudeamus igitur» ausklingt. Brahms komponierte die Festouvertüre 1879 als ironischen Dank für die ihm von der Universität Breslau verliehene Ehrendoktorwürde. Wenn Brahms Höhepunkt und zugleich Ende der deutschen Klassik, aber auch den Beginn der Moderne bedeutet, so gilt auch, dass Emanuel Chabrier mit seiner betont französischen Musik – beschwingt, exotisch, impressionistisch – die er ebenfalls in den 1880er Jahren komponierte, der Begründer der französischen Moderne ist. Und es sind gerade auch diese vier Sätze Idylle, Danse villageoise, Sous bois und Scherzo-Valse aus dem Klavierzyklus «Dix pièces pittoresques», die Chabrier zur «Suite pastorale» für Orchester erweiterte, die noch heute beeindrucken und zu Neuem anregen. Nach dem wuchtigen Schluss der Brahms-Ouvertüre folgte nun die Idylle der ländlichen Suite Chabriers mit leichten Oboentönen, der sich Klarinetten, Hörner, aber auch Bratschen im «Flageolettmodus» beigesellten.



Solist, Dirigent und Orchester freuen sich sichtlich ob ihrer mitreissenden Darbietung.

(zvg)

Mit der Melodienführung der Violinen entsteht denn auch ein heiterer, pulsierender Klangteppich, aus dem man gerne Vogelgezwitscher, aber auch wechselnde Wetterstimmungen heraushört. Derart eingestimmt überrascht einen die Danse villageoise mit ihrem Hühnergegackel und den ungestümen Tanzschritten kaum mehr – das einfache, aber ungemein abwechslungsreich gespielte Thema vermittelt einem ein lebendiges Dorf an einem heissen Tag. Sous bois, der dritte Satz besteht eigentlich nur aus dunklen Celli- und Basstönen mit einem hypnotisierenden Grundmuster, in die helle Geigentöne einfließen, die den werdenden Tag, dann aber auch das verglimmen desselben evozieren, um dann ganz sacht zu verklingen. Die ersten Takte des Scherzo-Valse erinnern mit ihrer kühlen Lüpfigkeit an Grieg, aber schon zieht das Orchester weiter und steigert sich in Dichte und Lauf – «wwhoamm», die Trommeln und «schscht», das Schnalzen der Violinen – um im Walzertakt aufzuhören. Gute-Laune-Musik pur.

Nach der Pause stand Joaquín Rodrigos «Concierto de Aranjuez» mit dem Gitarristen João Carlos Victor auf dem Programm. Letzterer wurde 1985 in Salvador-Bahia in Brasilien geboren, wo er studierte. Ein Austauschprogramm ermöglichte es ihm 2008, an der Hochschule für Musik Nürnberg ein künstlerisches Diplom zu absolvieren, 2012 schloss er sein Masterstudium in Luzern ab, um

anschliessend in Basel sesshaft und zu einem der international führenden Gitarristen seiner Generation zu werden. Joaquín Rodrigo, 1901 bei Valencia geboren, erblindete in seinem vierten Lebensjahr als Folge einer Diphterie-Erkrankung. Bereits Ende der Zwanzigerjahre vervollkommnete er seine Studien in Komposition und Harmonielehre in Paris, aber auch in der Schweiz. 1939, also nach dem Ende des spanischen Bürgerkriegs lässt er sich mit seiner Frau in Madrid nieder. In diesem Jahr entstand auch sein berühmtestes Werk, das «Concierto de Aranjuez», das 1940 in Barcelona uraufgeführt wurde und 1956 mit dem Gitarristen Narciso Yepes erstmals auf Schallplatte aufgenommen und von diesem Zeitpunkt an seinen Siegeszug durch die musikalische Welt antrat.

João Carlos Victor beginnt den ersten Satz, das Allegro con spirito, leicht und wohlklingend, aber schon bald mischen sich schrille Bläser und Streicher und dunkle Zwischenrufe ein – der Fandango mit seinen mitreissenden Betonungswechseln lässt die Einflüsse der spanischen Klassik und der Volksmusik mit ihren starken maurischen Wurzeln erkennen. Der zweite Satz, das Adagio, in dem neben der Gitarre auch das Englischhorn eine tragende Rolle bekommt, hebt das Concierto mit dem zerreissenden Klagegesang einer Mutter und mit seiner Liebeserklärung an das Leben, in die Sphäre der Weltmusik. Das Allegro gentile zum Schluss, mit seiner



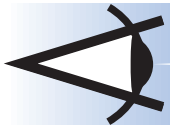
João Carlos Victor entlockt seiner Gitarre die schönsten und traurigsten Töne.

(zvg)

resoluten Grundmelodie, könnte heiter sein, wären da nicht die Dissonanzen, die das Ganze erden. Stetig von der Gitarre vorangetrieben, nähert man sich dem Schluss: ein Akkord – knapp und lapidar, eine Punktlandung von Solist und Orchester.

So bewegt die Musik war, so spürbar die Hingabe und Freude von jedem Orchestermittglied war, so ruhig sass Victor mit seiner Gitarre auf seinem Stuhl: Alles Spiel kam aus den Fingerspitzen, die unentwegt, aber kaum erkennbar, in die Seiten griffen, um diesem wunderbaren Instrument die schönsten und traurigsten Töne zu entlocken. Der langanhaltende Applaus und die Zugaben von Solist und Orchester beschlossen dieses geglückte Jubiläumskonzert. Chapeau!

Eingesandt von François Baer



Für diese Rubrik ist
ausschliesslich die unterzeichnende
Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Bschiss am Mittelstand – Nein zur USR III

Diesen Sonntag stimmen wir über die Unternehmenssteuerreform III ab. Der Titel klingt technisch, aber der Inhalt hat es in sich: Wird die Vorlage angenommen, so muss jeder Haushalt durchschnittlich 1000 Franken mehr Steuern bezahlen.

Die Unternehmenssteuerreform III – kurz USR III – ist für internationale Grosskonzerne ein schönes Geschenk. Neu können sie gewisse Auslagen gleich anderthalbfach von den Steuern abziehen, und neu können sie sogar fiktive Zinskosten abziehen, die sie gar nie bezahlt haben. Und selbst auf dem Gewinn, der nach all diesen Abzügen noch verbleibt, müssen die Unternehmen dank der USR III weniger Steuern bezahlen: So sollen die Steuersätze etwa im Kanton Zürich um ganze 25 Prozent gesenkt werden.

Grossaktionäre profitieren

Für internationale Grosskonzerne ist die USR III wie Weihnachten und Geburtstag zusammen. Entsprechend teuer ist das Geschenk: Mindestens drei Milliarden Franken an jährlichen Steuer ausfällen wird es kosten, vielleicht auch deutlich mehr – der Bundesrat will keine präzisen Zahlen nennen, da er die Auswirkungen nicht abschätzen kann. Klar ist hingegen, wohin diese drei, vier oder sogar noch mehr Milliarden fließen werden – nämlich letztlich an die Grossaktionäre.

Dies wiederum bedeutet, dass der grösste Teil der Steuersenkungen direkt ins Ausland abfließt – schliesslich gehören die in der Schweiz ansässigen Grossunternehmen zu 74 Prozent ausländischen Aktionären. So ist beispielsweise an der Credit Suisse

der Katarische Staatsfonds zu 17, die saudische Olayan Group zu 11 Prozent beteiligt.

Der Mittelstand bezahlt

Es gibt keine Privilegien, die nicht auf Kosten von anderen genossen werden. Wenn man den Grosskonzernen und ihren Aktionären ein milliardenschweres Geschenk macht, so muss jemand dafür bezahlen. Wer das sein wird, ist absehbar: natürlich der Mittelstand. Das ist grundsätzlich nichts Neues, aber die Rechnung wäre diesmal besonders gesalzen: Jeder der insgesamt 3.6 Millionen Haushalte in der Schweiz müsste künftig rund 1000 Franken mehr Steuern und Gebühren bezahlen – Jahr für Jahr.

Es ist absolut in Ordnung, wenn sich der Katarische Staatsfonds und die saudische Olayan Group

an Schweizer Unternehmen beteiligen. Es gibt aber keinen Grund, weshalb der Mittelstand massiv mehr Steuern bezahlen soll, nur damit Grossunternehmen fiktive Steuerabzüge auf nie getätigten Ausgaben vornehmen können. Deshalb kann es bei der USR III nur ein Verdikt geben: Zurück an den Absender! ■



Florian Utz,
Gemeinderat SP,
Jurist

Konsequente Stimmfreigabe der städtischen GLP

Schlitzohrig? Oder schon fast Bestechung? Die Steuerpraxis der Schweiz gegenüber ausländischen Unternehmen mag in meiner Generation unterschiedlich aufgefasst werden.

Es waren die älteren Generationen, die Unternehmen mit attraktiven Steuerbedingungen in unser Land lockten. Steuererträge konnten gesteigert und Arbeitsplätze geschaffen werden – nicht nur in zugezogenen Headquarters internationaler Firmen, sondern auch in innovativen Forschungs- und kreativen Marketingabteilungen. Es ist auch dieser Steuerpraxis zu verdanken, dass wir einen Arbeitsmarkt haben, der mehr berufliche Perspektiven offeriert als in den meisten europäischen Ländern. Mit der Finanzkrise geriet das hiesige Steuermodell im Ausland unter

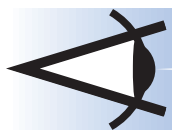
Beschuss. Die Schweiz wurde auf eine schwarze Liste gesetzt. USR III war die gutschweizerisch austarierte Antwort aus Bundesbern, um neben zahlreichen anderen Annehmlichkeiten auch hinsichtlich Steuerbelastung für Unternehmen attraktiv zu bleiben. Im Interesse eines attraktiven Arbeitsmarkts, einer starken Wirtschaft und eines gesunden Staatshaushalts wäre der USR III zuzustimmen, wäre da nicht noch diese kantonale Umsetzungsvorlage. Regierungsrat Ernst Stocker schlug vor, von den 180 Millionen Franken des Bundes als Kompensation für Steuerausfälle nur die Hälfte den Gemeinden weiterzugeben. Damit riskiert der SVP-Finanzdirektor die ausgewogene Lösung. Mit dem rücksichtslosen Vorschlag für die Umsetzung der USR III hat er zu viel gefordert und bewirkt, dass die Chancen

auf ein JA schwinden. Weiter hat er den linken Parteien einen Steilpass geliefert für einen populistischen Abstimmungskampf. Die SP hat die Chance gepackt: In einem Brief von SP-Nationalrätin Jacqueline Badran an alle Bewohner der Stadt Zürich rechnete sie aus, wieviel Steuern der Durchschnittsbürger zahlen muss, um die Steuerausfälle zu kompensieren. Dem Brief war auch ein Einzahlungsschein der SP beigelegt – in der Parteikasse wird die Rechnung sicherlich aufgehen. Aber auch die SVP kommt zumindest im Abstimmungskampf auf ihre Kosten: Es vergeht kaum ein Tag ohne mediale Berichterstattung zum kämpferischen Finanzdirektor. Die Rechnung wird dann für die SVP am Abstimmungstag aber mit einem möglichen NEIN gesalzen ausfallen. Werden die SVP-Anhänger den

Betrug entdecken und hinter die lautstarke Wahlkampf-Fassade von Regierungsrat Stocker blicken? Zu hoffen bliebe es – schliesslich hat er zuviel gefordert, die Vorlage riskiert und sich dabei in einem populistischen Abstimmungskampf mit den Linken erst noch in Szene setzen können. Vor diesem Hintergrund ist das empfohlene JA der Grünliberalen auf nationaler und die Stimmfreigabe auf städtischer Ebene viel ehrlicher, als es auf den ersten Blick scheinen mag. ■



Daniel Häuptli,
GLP
Kreis 6 und 10



Für diese Rubrik ist
ausschliesslich die unterzeichnende
Person verantwortlich.

Im Blickfeld

Die Mechanik des Milizparlaments

Wenn die 5-Prozent-Hürde fällt, könnte das fein austarierte Milizsystem gehörig aus dem Ruder laufen.

Das Stadtzürcher Parlament ist eine viel gescholtene Institution. Wer dem Gemeinderat bei der Arbeit zusieht, traut seinen Augen nicht. Die Hälfte der Anwesenden liest Zeitung, die andern stehen Schlange am Kaffeeautomaten. Erst auf den zweiten Blick zeigt sich die verborgene, erstaunliche Effizienz eines Milizparlaments. Mitte der letzten Legislatur erstickte der Ratsbetrieb schier an der Vorstossflut. Über 500 Traktanden waren aufgelistet. Niemand konnte sich vorstellen, wie sich dies jemals normalisieren sollte. Der Rat sprang über seinen Schatten, verkürzte die Redezeit, verlängerte Sitzungen und brachte das Kunststück fertig: Der Berg

ist abgetragen, heute sind noch um die 120 Traktanden offen. Man suche ein Berufsparlament, welches den gleichen Effort zustande bringt.

Der Grund liegt in der Parteien-Mechanik: Vor der Ratsdebatte sind die Meinungen gemacht. Das politische Geschäft läuft in den Kommissionen, wo die Parteien die Vorstösse diskutieren. Alle Milizpolitiker bringen ihr privates Fachwissen mit. Die Meinungsbildung der Parteien geschieht innerhalb der Fraktionen. Im Rat wird noch Position bezogen und formell abgestimmt.

Die gesellschaftlichen und politischen Strömungen sind mit den Parteien abgebildet. Man mag einwenden, dass kleine Gruppen und exotische Anliegen nicht im Rat vertreten sind. Das ist richtig. Aber sie haben die Möglichkeit

des Referendums und der Initiative. Jede Einzelperson kann eine Initiative starten. Auch die vorliegende 5-Prozent-Initiative stammt von Parteien, die nicht im Parlament sind.

Zersplitterung droht

Das Milizparlament ist auf stille Weise effizient. An einem Mittwochabend stehen meist 20 bis 30 Traktanden auf der Tagesliste, dies bei 50 bis 60 Sitzungen im Jahr. Abzüglich Formalitäten sind dies locker eintausend politische Entscheide, die das Parlament jedes Jahr fällt. Wie soll dies ein Einzelkämpfer ohne Fraktion bewältigen?

Mit dem neuen Modus «Pukelsheim» ist es denkbar, dass ein Kandidat oder eine Kleinpartei mit nur 300 Stimmen einen Gemeinderatssitz erobert. Nebst den se-

riösen, kleineren Parteien kämen auch Freaks und Selbstdarsteller ins Parlament – was die austarierte Mechanik aushebelte. Ernsthaftige Parteien können fünf Prozent erreichen. Den Kleinstparteien und Einzelmenschen steht das Instrument der Initiative für neue Ideen und des Referendums gegen unliebsame Parlamentsentscheide offen. Aber im Rat käme Sand ins Getriebe.



Martin Bürlimann,
Ökonom,
Gemeinderat
SVP

Späte Bescherung im Center Eleven



Lukas Wiede wusste nicht, wie ihm geschah, als er die frohe Kunde vernahm: Ein Wochenende in München für 4 Personen mit FC Bayern Match als Krönung!

Als leicht verspätete Bescherung gewann der Zürcher beim grossen Weihnachts-Wettbewerb der lokalen Coop Center den Städtetrip im Wert von 3000 Franken. Die Glücksfee meinte es gut mit Lukas Wiede, zog seine Karte vom Center Eleven und machte den Athleti-

co Madrid-Fan zum Allianz-Arena Besucher.

Sieger reist zu Bayern-München-Spiel

Zusammen mit seiner Partnerin Silvia Gonzalez Alcantara nahm Lukas Wiede seinen Preis von Jennifer Low, Centerleiterin Coop EKZ Pool NWZZ und Cyrill Zimmermann von knecht sportreisen ag, während eines Gewinner-Apéros im Center Dielsdorf in Empfang. (pr)

Magische Joker-Eröffnung im Letzipark



Das Einkaufszentrum Letzipark ist noch bis Samstag, 11. Februar, ein Spieler-Paradies. Bei «Joker» dreht sich alles ums Spielen und Gewinnen.

Es warten tausende Sofortgewinne, Einkaufsgutscheine sowie als Hauptattraktionen ein Honda Civic, Traumreisen mit MSC Kreuzfahrten und fünf Roller SH125 auf die glücklichen Gewinner. Moderatorin Miriam Rickli moderierte am 2. Februar als «Joker» zusammen mit dem Basler Zauberpro-

fi Florian Klein den Eröffnungs-Event. Der Illusionist Klein brachte schon Prominente wie Christa Rigozzi, Sven Epiney oder Bernhard Russi zum Staunen. Er verwandelte lose Papierfetzen in Hunderternoten oder zeigte unglaubliche Tricks mit einfachen Gummibändern. (pr)

Bis zum 11. Februar 2017 präsentiert der Letzipark ein spannendes Spiel-erlebnis. Infos: www.letzipark.ch.

Und plötzlich war da Luxus

Erinnert sich noch jemand an den Volvo S80? Eine solide, behäbige und langweilige Altherren-Limousine. Der Nachfolger spielt in einer ganz anderen Liga. Ein Fahrbericht.

Max Hugelshofer

So gut wie der Volvo S90 hat schon lange keine Limousine mehr ausgesehen. Trotz fast fünf Meter Länge elegant, klar gezeichnet, unverwechselbar. Und sportlich. Optisch ist der neue, grosse Volvo eindeutig ein Volltreffer. Auch im Innenraum. Dort gibt es wie bei der Konkurrenz Holz und Leder, aber ein grosser, hochkant stehender Touchscreen sorgt in Verbindung mit ganz wenigen Knöpfen für einen sehr aufgeräumten, reduzierten Eindruck.

Sehr komfortabel

Vier Personen finden fürstliche Platzverhältnisse vor. Nur derjenige, der hinten in der Mitte sitzt, hat Pech gehabt. Ansonsten gibt es am gebotenen Komfort nicht das Geringste auszusetzen. Die vorderen Sitze sind x-fach verstellbar und sehr bequem, die Federung schluckt auch grobe Schläge sauber weg – trotz 20-Zoll-Rädern mit Niederquerschnittreifen. Weil der

Sportlich, elegant, aber nicht protzig. Optisch ist der neue Volvo S90 ganz vorne mit dabei. (Foto: Max Hugelshofer)



Volvo sehr gut schallisoliert ist, muss man die Stereoanlage auch auf der Autobahn nicht besonders laut drehen, um den super Sound zu geniessen. So schmelzen lange Distanzen nur so dahin. Dabei hilft der kräftige Motor, der in Kombination mit der souveränen Achtgangautomatik normalerweise komplett im Hintergrund bleibt, mit seinen 235 PS aber immer genügend Reserven zum zügigen Beschleunigen bereithält. Volvo setzt auch bei den starken Motorisierungen

ausschliesslich auf Vierzylinder. Das hält das Gewicht in Grenzen und verspricht Verbrauchsvorteile. Tatsächlich sind 4,8 Liter Normverbrauch für ein derart stattliches Auto eine reife Leistung. Allerdings wird kaum jemand diesen Wert in der Praxis erreichen. Im Test verbrauchte der S90 7,1 Liter.

Nicht intuitiv, aber gut

Ein wendiger Stadtfliitzer oder gar ein Sportwagen wird ein Auto mit den Ausmassen des S90 zwar nie,

doch er lässt sich sehr präzise um Kurven zirkeln und macht dabei richtig Spass. Der Kofferraum ist mit 500 Liter Volumen durchaus reisetauglich, allerdings beschränkt sich die Variabilität auf eine Skidurchreiche in der Rückbank. Etwas gewöhnungsbedürftig ist die Bedienung über den grossen Touchscreen. Wenn man allerdings erst mal weiss, wie es geht, findet man alle Funktionen genauso schnell wie bei konventionelleren Systemen.

Volvo S90 D5 AWD Inscription

Treibstoff: Diesel
Hubraum: 1969 cm³
Leistung: 235 PS
Drehmoment: 480 Nm
Getriebe: automatisch, 8 Gang
Gewicht: 1904 kg
Normverbrauch: 4,8 l/100 km
Testverbrauch: 7,1 l/100 km
Testdistanz: 866 Kilometer
Reichweite: 1250 Kilometer
Abgasnorm: Euro 6
NCAP-Sterne: 5
Laderaumvolumen: 500 Liter
Grundpreis: 75 650 Franken
Testwagenpreis: 93 920 Franken
Garantieleistungen: 5 Jahre

Garage Riedhof

Autoelektrik und Fahrzeug-Diagnose
Modernste Test- und Messmethoden
Riedhofweg 35

- Service- und Reparaturarbeiten aller Marken
- Spezialisiert auf VW, Audi, Skoda und Seat
- Pneuhotel

Alle Komponenten aus einer Hand – in höchster Qualität für Ihre Sicherheit

Tel. 044 341 72 26



Garage Preisig

Scheffelstrasse 16, 8037 Zürich
Telefon 044 271 99 66

Verkauf von Skoda und Mitsubishi

Service und Reparaturen
Reifenservice
Carrosserie-Reparaturen

MIGROL
-Tankstelle

Das neue Audi A5 Coupé

Die schönste Form von Technik



Das neue Audi A5 Coupé vereint Sportlichkeit und Eleganz und setzt auf der Strasse mit seinem eleganten Design und seiner kraftvollen Athletik Massstäbe. Fahren Sie jetzt den Fortschritt in seiner schönsten Form. Mehr Infos bei uns.

Jetzt live erleben

Audi Swiss Service Package+: kostenloser Service 10 Jahre oder 100 000 km. Es gilt jeweils das zuerst Erreichte.

amag

Audi Center Zürich Altstetten

Rautstrasse 23, 8048 Zürich Altstetten
Tel. 044 405 68 68, www.altstetten.amag.ch

Gesundheits-Ratgeber

Starke Muskeln in jedem Alter

Unsere Nahrung lässt sich grob in drei Bestandteile unterteilen: Während Fette und Kohlenhydrate im Körper vor allem als Energielieferanten gebraucht werden, haben Proteine – auch Eiweiss genannt – wichtige Eigenschaften als Bausteine von zahlreichen Strukturen.

Nicht nur die Muskulatur besteht grösstenteils aus Eiweiss, auch viele Hormone, Antikörper, Transportproteine und zahlreiche andere überlebenswichtige Strukturen bestehen aus Proteinen und sind für den Stoffwechsel unerlässlich. Die Grundbausteine der Proteine selbst sind Aminosäuren, wovon 23 verschiedene im Körper gebraucht werden. Wie bei den Vitaminen kann unser Körper nicht alle Aminosäuren selber herstellen – es gibt solche, die zwingend über die Nahrung aufgenommen werden müssen. Wenn durch ein-

seitige Ernährung wichtige Aminosäuren im Körper fehlen, wird die Proteinbildung im Körper behindert.

Bei Mangel schwindet Muskelmasse

Wenn mit der Nahrung zu wenig Eiweisse aufgenommen werden oder einzelne Aminosäuren fehlen, muss der Körper auf seine Proteinreserven zurückgreifen und beginnt Muskulatur abzubauen. Das kann nicht nur für Sportler negative Folgen haben. Vor allem ältere Menschen müssen unbedingt darauf achten, durch ausreichende und ausgewogene Proteinzufuhr Muskelmasse und Kraft zu erhalten, sonst erhöht sich das Risiko für Stürze und Behinderungen. Ausserdem wird durch Proteinmangel das Immunsystem geschwächt und die Wundheilung verschlechtert sich. Eiweissmangel kann viele Ursa-

chen haben, wie zum Beispiel Appetitlosigkeit bei Krankheit, erhöhter Bedarf im Alter, Leistungssport, vegetarische Ernährung und Schlankheitskuren. Betroffene Personen müssen gut darauf achten, täglich ausreichend hochwertige Proteine zu sich zu nehmen. Je nach Situation sind 0,8 bis 1,2 Gramm Protein pro Kilogramm Körpergewicht empfohlen – bei einer Person mit 70 Kilo entspricht das 85 Gramm Protein. Oft ist es nicht möglich, allein durch die Mahlzeiten den Eiweiss-



Oliver Stienen

Apotheke zum Meierhof
Limmattalstrasse 177
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8 bis 18.30 Uhr
Samstag, 8 bis 16 Uhr

bedarf zu decken. Hierfür gibt es in Apotheken viele hochwertige Proteinkonzentrate zur Ergänzung der täglichen Nahrung. (e)

Versicherungs-Ratgeber

Unfall auf der Skipiste – wer bezahlt?

In den Sportferien verreisen viele in die Berge zum Skifahren. Zu Pulverschnee und frischer Bergluft gehören leider auch Unfälle auf der Piste. Wann welche Versicherung zum Zug kommt, lesen Sie hier.

Wer auf der Piste eine Bodenwelle übersieht, stürzt und sich das Bein bricht, ist über die obligatorische Unfallversicherung seines Arbeitgebers gedeckt. Wer im Schnitt mindestens acht Stunden pro Woche arbeitet, ist darüber weltweit gegen Nichtberufsunfälle versichert. Die obligatorische Unfallversicherung übernimmt Auslagen wie Heilungskosten oder den Erwerbsausfall. Selbständigerwerbende und nicht berufstätige Personen können sich bei einem Privatversicherer oder bei einer Krankenkasse gegen Unfall versichern.

Unfall mit Drittpersonen

Sobald mehrere Personen in einen Unfall verwickelt sind, bezahlt die Unfallversicherung des Opfers zwar als erste Instanz, holt sich die Auslagen aber vom Unfallverursacher zurück. Ist das Opfer auf medizinische Betreuung angewiesen oder ist es nach dem Unfall sogar invalid, können diese For-

derungen schnell existenzbedrohende Ausmasses annehmen. Die Privathaftpflichtversicherung des Unfallverursachers springt hier ein.

Hilfeleistung bei Unfällen

Bei Unfällen sind Sie verpflichtet zu helfen. Dazu sollten Sie folgende Tipps der bfu (Beratungsstelle für Unfallverhütung) beachten: Markieren Sie die Unfallstelle mit gekreuzten Skiern oder Warnposten. Erfassen Sie den Zustand des Verletzten, lagern Sie ihn richtig, versorgen Sie Wunden und schützen Sie ihn gegen Kälte. Alarmieren Sie den Rettungsdienst unter der Nummer 112. Halten Sie den Unfallhergang und die Personalien aller Beteiligten fest sowie Ort, Zeit und Hergang des Unfalls, Gelände-, Schnee- und Sichtverhältnisse, Markierung und Signalisation. (pr)



Christian Schindler,
Generalagent der
Mobiliar Zürich,
044 217 99 11
E-Mail: zuerich@
mobiliar.ch

Der neue Crafter. Die neue Grösse.



Jetzt Offerte
anfordern!



Der neue Crafter. Praktisch, wirtschaftlich und innovativ wie nie.

Mit dem neuen Crafter hat Volkswagen ein Nutzfahrzeug gebaut wie nie zuvor. Als komplette Neuentwicklung bietet er kundenorientierte Transportlösungen bei höchster Wirtschaftlichkeit. Der neue Crafter ist auf die Bedürfnisse und Anforderungen der vielfältigen Nutzergruppen abgestimmt, um das beste Nutzfahrzeug seiner Klasse zu sein. Erhältlich mit Front-, Heck- und Allradantrieb 4Motion. Und als Einziger mit 8-Gang-Automatik für alle Antriebsvarianten. Fordern Sie heute noch Ihre persönliche Offerte an.
VW Nutzfahrzeuge. Die beste Investition.



Nutzfahrzeuge

amag

AMAG Schlieren
Brandstrasse 34
8952 Schlieren
Tel. 044 406 84 84
www.schlieren.amag.ch

Trauer

Ihr Fleurop-Partner in Höngg



*Wenn die Worte fehlen...
... dann sprechen Blumen
Ihr Mitgefühl aus.*



Suzanne Eller
Limmattalstrasse 224
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 88 20
Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 7.30 - 18.30 Uhr
Samstag: 7.30 - 16 Uhr
www.blumen-jakob.ch

blumenundso

Wenn die Vögel singen und die
Blumen ihren Duft verströmen,
weiss man, wie das Paradies
sein kann.

Patricia Gabathuler
Im Waidegg 1, am Bucheggplatz
8037 Zürich
Telefon 044 361 50 88
www.blumenundso.ch



www.dieward.ch
Tel. 043 422 08 08



www.tessin-grotto.ch
Tel. 044 271 47 50



private Pflege · psych. Beratung
**In schweren Zeiten
für Sie da:**

www.herbstgold.ch
Telefon 044 341 77 77

Dieses Wort lässt niemanden kalt. Was bedeutet es eigentlich? Trauer hat viele Facetten.

Trauer bedeutet generell eine Gemütsstimmung, ein emotionaler Zustand, der die Lebensfreude verdrängt. Es entsteht ein grosser seelischer Schmerz, der effektiv als körperlicher Schmerz empfunden werden kann oder sich sogar in sehr ausgeprägten Formen wie Appetitlosigkeit bis zur Magersucht, Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit und Erschöpfung, Alkoholmissbrauch oder den Missbrauch von Medikamenten zeigen kann. Ein seelischer Rückzug findet statt. Die Trauer ist ein Prozess, der im Leben eines jeden Menschen vorkommen kann. Sie entsteht durch einen Verlust. Das kann der Verlust eines nahestehenden Menschen durch Tod sein. Ebenso kann der Tod eines Tieres, das ein langjähriger Wegbegleiter war, tiefe Trauer und Betrübnis auslösen. Trauer darf aber nicht gewertet werden.

sehr verschieden: Manche «tragen Trauer», das heisst, sie kleiden sich entsprechend. Bei anderen verändert sich der Blick der Augen, die Körperhaltung, der Gesichtsausdruck oder die Redensweise. Auch die Reaktion auf einen Verlust ist sehr unterschiedlich. Es gibt Menschen, die räumen in wenigen Stunden die persönlichen Sachen weg, andere belassen diese jahrelang am selben Ort. Alles ist richtig, nichts ist falsch. Auch der Verlust der Gesundheit löst einen Trauerprozess aus, der ein Teil der Bewältigung der meist sehr lebensverändernden Krankheit ist. Auch ein unerwarteter, räumlicher Verlust kann Trauer auslösen. Das Aufgeben eines Hauses oder das Verlassen der Heimat kann einen vorerst einschränken und Veränderungen hervorrufen. Eine nicht bestandene Prüfung, eine verletzte Aussage eines Menschen, berufliche Missgunst oder gar Jobverlust, all diese Situationen können zu einer emotionalen Verstimmung führen.

Jeder reagiert anders

Der Ausdruck der Trauer ist bei jeder Person individuell und

Die Phasen der Trauer

Auf eine Trauer kann man sich nicht vorbereiten. Es ist meis-

Höngger ZEITUNG

Traueranzeigen und Danksagungen

Der Inserateschluss für Traueranzeigen und Danksagungen ist jeweils am Dienstag, um 14 Uhr in der Erscheinungswoche.

Inserateannahme Telefon 043 311 58 81
inserate@hoengger.ch

Persönliche Beratung in unseren Büros am Meierhofplatz 2
Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr

Online auf www.hoengger.ch > Inserate aufgeben
hoengger.ch/inserat-online-aufgeben/



tens ein Schock. Bei der Bewältigung der Gefühle durchläuft man verschiedene Stadien. Das Ziel ist: Überwinden von Leid und Schmerz. Bei vielen Leuten spielt sich der Trauerprozess dank Selbstheilung natürlich ab. Häufig folgt der Trauer eine stärkende Lebensveränderung. Es gibt aber Menschen, die Unterstützung brauchen, damit sie im Trauerprozess nicht hängen bleiben und nicht ernsthaft an einer Depression erkranken. Die schweizerisch-amerikanische Psychiaterin Elisabeth Kübler-Ross hat 1969 erstmals fünf Phasen beschrieben: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen, Isolierung, 2. Zorn und Ärger, 3. Verhandeln, 4. Depressive Phase, 5. Akzeptanz und Loslassen. Die Professorin für Psychologie und Präsidentin des C.G. Jung-Instituts, Verena Kast, hat diese weiterentwickelt und vier Phasen unterschieden, wobei diese nicht streng voneinander getrennt ablaufen können: 1. Nicht-Wahrhaben-Wollen, 2. Aufbrechen der Emotionen wie Trauer, Wut, Zorn, Angstgefühle, Ruhelosigkeit, Schuldzuweisungen, 3. Suchen, finden, sich trennen und 4. Neuer

Selbstbezug, Akzeptanz der Situation, Neuorientierung. Die Trauer ist ein komplexer Ablauf von schwer steuerbaren Gefühlen, basierend auf Angst, Liebe und Loslassen. Ich selber habe eine unerwartete Kraft erfahren, als mein erster Sohn kurz nach der Geburt gestorben ist, eine Kraft, die einem hilft, diese Phasen des ganzen Prozesses zu bewältigen, um dann in einem Jetzt weiterzuleben. Ich habe Spiritualität erfahren und bin sehr dankbar dafür. Auch ehrlich gemeintes Mitgefühl gegenüber einem trauernden Menschen ist wertvoll. Sprachlosigkeit und Hilflosigkeit darf ausgedrückt werden, zum Beispiel mit einfachen Sätzen wie: «Diese Nachricht macht mich sprachlos. Ich finde gerade keine Worte. Ich versuche mir vorzustellen, wie schwer das sein muss». Auch das Anbieten von Hilfe kann eine gute Reaktion sein: «Wenn ich mich auf irgendeine Art hilfreich zeigen kann, lass es mich wissen». ■

*Regine Zweifel,
Herbstgold,
psychologische Beratung
und Pflege*

Gediegene Sujets
auch in Farbe.
Grosse Auswahl
kurzfristig lieferbar.
Unsere Spezialität:
individuelle,
herausragende,
persönliche
Todesanzeigen und
Danksagungen.

Trauer- druck- sachen

Druckerei AG Höngg

Winzerstrasse 5
8049 Zürich
Telefon 044 340 17 40
Mobile 076 397 78 50
egli.druck@bluewin.ch

Weiterhin «Mittagessen für alle»

Nachdem das Sonnegg wegen Umbaus während rund eineinhalb Jahren geschlossen war, haben die ehemaligen Sonnegg-Frauen beschlossen, auch weiterhin ein «Mittagessen für alle» anzubieten.

Da das neue Haus seit dem Umbau mit anderen Angeboten wie zum Beispiel «kafi & zyt», dem Familientag und anderem stark ausgelastet ist, mussten sich die Sonnegg-Frauen den neuen Gegebenheiten anpassen und können ihre Gäste leider nicht mehr regelmässig jeden ersten Mittwoch im Monat bewirten.

Die nächsten Mittagessen finden jeweils mittwochs, 18. März, 12. April, 10. Mai, 7. Juni und 12. Juli statt. Weitere Daten sind im «Momente», der Gemeindebeilage der Kirchenzeitung «reformiert.» oder auf der Website der reformierten Kirche zu finden. Trotz allem war das Jahr 2016 erfolgreich für die freiwilligen Helferinnen, konnten sie doch – wie bereits in früheren Jahren – insgesamt 5000 Franken an verschiedene Institutionen verteilen (siehe Kasten).

Sie sind überzeugt, aus der Vielzahl von unterstützungsbedürftigen Institutionen die bestmögliche Wahl getroffen zu haben, insbesondere auch deshalb, weil einige der Projekte einen Bezug zu Höngg haben. Die Gastgeberinnen freuen sich, auch 2017 ihre treuen und hoffentlich viele neuen Gäste am «Mittagessen für alle» begrüßen zu dürfen. ■

Eingesandt von Silvia Bohli

Unterstützte Institutionen:

Entlastungsdienst Schweiz, Kanton Zürich; Blindenfürsorgeverein (Zürcher Sehhilfe); Herberge zur Heimat, Zürich; Abriendo Caminos, Winterthur (Gewaltpräventions-Projekt in Honduras); «Hilfe die ankommt» für Rumänien, Familie Albisser Höngg; Sunshine School Kathmandu, A. Werder, ehem. Lehrerin Höngg; DAHEIM, Verein für Wohnen und gelebte Integration, Höngg. Weitere Informationen unter www.refhoengg.ch

Höngger Senioren- Wandergruppe 60plus

Die Halbtagswanderung vom Mittwoch, 22. Februar, führt ins Appenzellische, von Gais nach Rietli zum Stoos und zurück nach Gais, mit einem Aufstieg und Abstieg von je 30 Metern. Wanderzeit: zweieinhalb Stunden. Winterausrüstung und gutes Schuhwerk sind empfohlen.

Um 8.39 Uhr geht es ab Zürich HB mit dem ICN nach St. Gallen und weiter mit der «Gaiserbahn» nach Gais. Diese Bahn ist etwas Spezielles: Ursprünglich als Überlandstrassenbahn gedacht, wurde wegen dauernd wechselnden Steigungen und engen Kurven extra ein Lokomotivtyp für gemischten Adhäsion- und Zahnradbetrieb entwickelt mit einem Meter Spurweite. Die Wanderung beginnt ohne Startkaffee und führt zunächst mit Blick auf den Säntis und Alpstein zum Weiler Zwislen. Je nach Wetter- beziehungsweise Schneesituation geht es im Tal oder etwas höher am Hang durch die hügelige, von Weideland und Streusiedlungen geprägte Landschaft zur «Starkenmühle», einer urchigen Wirtschaft. Dort kann man sich bei einer währschaften Suppe aufwärmen. Frisch gestärkt geht es leicht bergauf zur Kapelle und zum Schlachtendenkmal. Beide erinnern an die Schlacht am Stoos von 1405. Mit etwas Glück hat man eine herrliche Aussicht ins Rheintal. Dann geht es zurück zum Bahnhof Gais, vorbei an den traditionellen Holzhäusern mit ihren geschweiften Giebeln. Heimfahrt um 15.50 Uhr nach Zürich HB, Ankunft 17.27 Uhr. (e) ■

Besammlung um 8.25 Uhr beim Gruppentreffpunkt Zürich HB. Bilette: Zürich-Gais retour, Kollektivbilette Halbtax, inklusive Organisationsbeitrag 33 Franken, für GA-Inhaber 5 Franken Organisationsbeitrag. Anmeldung ist obligatorisch, auch für GA-Inhaber. Von Montag, 20. Februar, 20 bis 21 Uhr und Dienstag, 21. Februar, 8 bis 9 Uhr bei Sybille Frey, Telefon 044 342 11 80, oder Hugo Graf, Telefon 044 341 47 67.

**Laufend neue Artikel und Dossiers aus dem Quartier
immer auf: www.höngger.ch**



Zoom by Broom: Da war das!



Das letzte «Zoom» von Seite 18 richtete sich auf die Glocke auf dem Dach der Abdankungskapelle des Friedhofs Hönggerberg.

Die Glocke der Abdankungskapelle auf dem Friedhof Hönggerberg ist es, die der Serie zum Abschied bildlich läuten soll. «Damit ist sie ordentlich begraben», fand Mike Broom. Der «Höngger» dankt ihm herzlich – besonders auch im Namen all seiner «Zoom»-Fans unter der Leserschaft – für all die Bilder, die er für diese Serie in Höngg «erwandert» hat und uns alle damit auf kleine und grosse «Alltäglichkeiten» mit ungewohnter Optik aufmerksam gemacht hat. (fh)

Höngg aktuell

Freitag, 3. März

Weltgebetstag

19.30 bis 20.30 Uhr. Christinnen von den Philippinen haben die diesjährige Liturgie zum Thema «Bin ich ungerecht zu euch?» gestaltet. Im Anschluss an die Feier treffen sich Interessierte im Pfarreizentrum zu Philippinischen Spezialitäten. Kirche Heilig Geist, Limmattalstr. 146.

Open Mic Session

Das wahrscheinlich spannendste Konzert des Semesters läutet den Vorlesungsbeginn am Hönggerberg ein. Bar 20.30 Uhr, Beginn 21 Uhr. Kulturkeller, Limmattalstrasse 214.

Musicalprojekt Zürich 10

Siehe 24. Februar.

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Montag bis Freitag, 14 bis 17.30 Uhr
kafi & zyt – das Generationencafé
mit Fotoausstellung: «Wir packen es!»
Sonnegg
Claire-Lise Kraft, SD,
Pfr. Markus Fässler

Donnerstag, 9. Februar

9.30 LederAtelier, Sonnegg
Leitung: Yvonne Muggler,
Telefon 044 342 90 30

10–11 Uhr: Frauen lesen die Bibel
Sonnegg, Pfrn. A.-M. Müller
20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Sonntag, 12. Februar

17.00 Liturgische Abendfeier
Pfr. M. Reuter, Peter Aregger, Kantor

Dienstag, 14. Februar

14.30 Männer lesen die Bibel
Kirchgemeindehaus
Hans Müri

Mittwoch, 15. Februar

10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pfr. M. Reuter

Donnerstag, 16. Februar

9.30 LederAtelier, Sonnegg
Leitung: Yvonne Muggler,
Telefon 044 342 90 30

20.00 Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Sonntag, 19. Februar

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl
Pfrn. A.-M. Müller, Peter Aregger, Kantor,
Robert Schmid, Organist

Montag, 20. Februar

19.30 Kontemplation
Lilly Mettler, Monika Gravagno

Dienstag, 21. Februar

10.00 Ökumenische Andacht
Alterswohnheim Riedhof
Pfr. M. Fässler

14.30 Selbstbestimmt in die dritte Lebensphase: «Carpe Diem» – Ressourcen und Kompetenzen im höheren Lebensalter
Pfarreizentrum Heilig Geist
Patricia Lieber, SD, H. Lang, SD

Donnerstag, 23. Februar

9.30 LederAtelier, Sonnegg
Leitung: Yvonne Muggler,
Telefon 044 342 90 30

Freitag, 24. Februar

12.00 Mittagessen 60plus
Sonnegg, Rosmarie Wydler

20.00 Musical-Züri-10-Aufführung:
«Garys Nine»
– eine Gaunerkomödie
Kirchgemeindehaus

Samstag, 25. Februar

20.00 Musicalprojekt Zürich 10:
Aufführung: «Garys Nine» –
eine Gaunerkomödie
Kirchgemeindehaus

Sonntag, 26. Februar

10.00 Gottesdienst klassisch!
Chilekafi, Kinderhüte
Pfr. M. Reuter, Robert Schmid, Organist

11.30 Tauffeier um Halbzwoölf
Pfr. M. Reuter, Robert Schmid, Organist

15.00 Musicalprojekt Zürich 10:
Aufführung: «Garys Nine» –
eine Gaunerkomödie
Kirchgemeindehaus

Montag, 27. Februar

19.30 Meditativer Kreistanz
Pfarreizentrum Heilig Geist
Brigitta Biberstein

Dienstag, 28. Februar

16.30 Stunde des Gemüts
Alterswohnheim Riedhof
Patricia Lieber, Sozialdiakonin

19.00 ReferierBar
Pfarreizentrum Heilig Geist
Barbara Morf, SD, Patricia Lieber, SD

Mittwoch, 1. März

10.00 Andacht
Altersheim Hauserstiftung
Pia Föry, Pastoralassistentin

ab 13.45 Uhr im Sonnegg:

Kiki-Träff und Elternkafi:
Elmar der Elefant

13.45 Auffangzeit

14.15 bis 15.45 Uhr: Kiki-Träff

15.45 bis 16.45 Uhr: Elternkafi
Anmeldung bis 7. Februar
an erika.fontana@zh.ref.

16.30 Round Dance
Kirchgemeindehaus
Leitung: Silvia Siegfried

Donnerstag, 2. März

9.30 LederAtelier
Sonnegg
Leitung: Yvonne Muggler,
Telefon 044 342 90 30

19.30 Trauertreff
Sonnegg

Pfr. M. Reuter, M. Braun
Kirchenchor-Probe
Kirchgemeindehaus
Peter Aregger, Kantor

Freitag, 3. März

19.30 Ökumenischer Gottesdienst
zum Weltgebetstag
Pfarreizentrum Heilig Geist

Katholische Kirche Heilig Geist Zürich-Höngg

Donnerstag, 9. Februar

8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier
9.30 Dunschtig-Chilekafi
nach dem Gottesdienst

Samstag, 11. Februar

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 12. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Caritas-Woche

Dienstag, 14. Februar

10.00 Ökumenische Andacht
im Alterswohnheim Riedhof

Mittwoch, 15. Februar

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung

Donnerstag, 16. Februar

8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 18. Februar

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Ranft Treffen

Montag, 20. Februar

19.30 Kontemplation in der ref. Kirche

Dienstag, 21. Februar

18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 22. Februar

10.30 Eucharistiefeier im Tertianum Im Brühl

Donnerstag, 23. Februar

8.30 Rosenkranz
9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 24. Februar

10.30 Ökumenische Andacht
im Pflegezentrum Bombach

Samstag, 25. Februar

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Februar

10.00 Eucharistiefeier
Kollekte: Brücke zum Süden

Montag, 27. Februar

19.30 Meditativer Kreistanz in der Kirche

Dienstag, 28. Februar

18.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 1. März

10.00 Ökumenische Andacht
in der Hauserstiftung
19.30 Eucharistiefeier
mit Austeilung der Asche

Donnerstag, 2. März

8.30 Rosenkranz
9.00 Gottesdienst mit Austeilung der Asche
14.00 @KTIV@ Spiel- und Begegnungsnachmittag mit kostenloser Steuerberatung
19.30 Trauertreff «Trauer – wir reden darüber»,
Haus Sonnegg

In 257 Weinen um die Welt

Zum Jahresbeginn gab es an der Neuheiten-Degustation im Zweifel Vinarium Höngg über 49 Produzenten zu entdecken. Dieses Jahr überraschte unter anderem ein Produzent aus einer eher unbekannten Weinregion.

Patricia Senn

Wenn man an diesem letzten Montag des Monats bei der Migros um die Ecke bog, bot sich einem ein schöner Anblick: Vor dem Zweifel Vinarium waren lange Tische zu einer grossen Tafel aufgestellt worden, darauf die vielen edlen Tropfen, dahinter standen die Winzer und Produzenten und erzählten den Weinliebhabern, die sich um sie herum scharten, von den Herausforderungen des vergangenen Jahres, den spezifischen Eigenschaften dieser oder jener Traube, und offerierten natürlich jedem gleich einen Schluck zur Degustation – was sind schon Worte!

Weinkenner in ihrem Element

Die Tafel im Durchgang ist eine Neuigkeit – früher fand die ganze Degustation im Fasskeller statt. Dieses Mal hatte man den hintersten Bereich geschlossen und dafür vorne ausgebaut, um auch Passanten abzuholen. Es fiel tatsächlich schwer, ohne Weiteres am strahlenden Oenologen Urs Zweifel vorbeizugehen, der sich gleich am Tischende beim Eingang platziert hatte. Von Weitem war ihm anzusehen, wie sehr er in seinem Element war. In einer kurzen Pause zeigte er sich begeistert über die zahlreich erschienenen Gäste und schwärmte davon, dass man sich darauf einlasse, eine Vielfalt an Weinen zu degustieren und sich darüber auszutauschen. Ob man einen Trend ausmachen könne? Der Rosé sei sehr beliebt, man habe das lange herbeigeredet, aber jetzt sei es tatsächlich so. Zweifel selber habe einen solchen im Steinkrug im Sortiment. Unter seinen persönlichen Favoriten seien die portugiesischen Weine und natürlich die eigenen, sagte er noch, da wurde bereits wieder nach seiner Expertise verlangt. Sein Bruder und Delegierter des Verwaltungsrats, Walter Zweifel, war nicht minder



Urs Zweifel (links im Bild) in seinem Element.

(Fotos: Patricia Senn)



Das Zweifel Frontteam mit CEO Johannes Reiners hatte trotz Grossandrang Zeit für ein Foto.

im Schuss, empfahl aber unbedingt den Portugiesen «Herdade do Freixo» zu probieren, eine der Neuentdeckungen des Jahres.

Unerwarteter Neuling

Die Reise durch den Wein führte einmal um die Welt, über Argentinien, Kalifornien, Australien und zurück nach Europa mit einem überraschenden Zwischenhalt beim Produzenten Katarzyna Estate in Bulgarien. Im Dreiländereck des Landes, in der Tiefebene Thrakiens, liege die eigentliche Wiege des Weins, erzählte der Schweizer Vertreter des Gutes und beantwortete geduldig auch kritische Fragen eines älteren Besuchers, der sich in der Region auszukennen schien. Sechs Monate reift der Wein aus Mavrud-Trauben in einem Eichenfass, das heisst, nur ein Teil, denn 65 Prozent der Trauben kommen in einen Stahltank und werden später mit den anderen «assembliert», daraus entsteht ein sehr lieblicher, runder Wein. Die Weine seien sehr beliebt und jeweils komplett ausverkauft, wusste der Verkäufer zu erzählen. Man wird sehen, ob sie sich auch in hiesigen Breitengraden etablieren können,

einen Versuch ist es durchaus wert.

Nicht auf eine Region oder Traube festlegen wollte sich Beat Frischknecht, seit 25 Jahren bei Zweifel Weine und dort seit mehreren Jahren verantwortlich für das Marketing. Er schätze nach wie vor die eigenen Weine sehr, und der Anstieg an verkauften Eigenbauweinen um 18 Prozent im 2016 zeige, dass auch die Weingeniesser lokale Weine wiederentdeckt hätten. Im Trend lägen immer noch italienische und iberische Weine, vor allem auch solche aus Portugal, dort seien in den letzten Jah-

ren tolle Sachen entstanden. Etwas schwieriger sei es zurzeit für australische Produkte, und auch die Präsidentschaftswahl in den USA haben möglicherweise Einfluss auf die Verkaufszahlen, das habe man schon früher feststellen können, die Kunden reagierten teilweise sehr sensibel auf solche Dinge.

Vermehrt Weine aus der Region

Ähnlich wie bei anderen Lebensmitteln könne auch im Weingeschäft ein allgemeiner Trend zum Lokalen festgestellt werden, erzählt Frischknecht, «als Konsument hat man einen anderen Bezug zum Produkt, es trinkt sich einfach anders, wenn man den Rebberg gleich vor der Türe hat. Das wissen immer mehr Leute zu schätzen». Und Raum nach oben hat es noch: Der Konsumanteil von Schweizer Weinen liegt erst bei 35 Prozent, es wäre genügend Wein vorhanden, würde die Nachfrage weitersteigen.

Während am Nachmittag vor allem die Gastronomen den Weg ins Vinarium gefunden hatten, füllten sich nach Feierabend die Räumlichkeiten auch mit Privatpersonen. Wo sonst kann man an einem Tag und demselben Ort so viele verschiedene Weine probieren und entdecken und wird dazu noch so charmant beraten. Weinliebhaber sollten sich diesen Anlass unbedingt für das nächste Jahr vormerken.

Nächste Neuheiten-Degustation:
Montag, 29. Januar 2018,
Zweifel Vinarium Höngg.

Nur auf «Höngger ONLINE»:

«Vorschau 26. Februar: Naturspaziergang NVV»
«Vom Ei zum Küken im Pflegezentrum Bombach»
«Silber und Bronze für Höngger Kinder»
«Hönggerin Yasmine Yamada verpasst EM-Kür»

www.höngger.ch

Umfrage

Welche Artikel kaufen Sie in Bioqualität?



Barbara Mangold

Ich kaufe Milch, Eier und Fleisch praktisch immer in Bioqualität, ebenso wie Früchte und viele Gemüsesorten, weil ich der Überzeugung bin, dass diese Lebensmittel für mich und meine Familie gesünder sind als die konventionell hergestellten. Auch bei Kosmetikartikeln achte ich darauf, Naturkosmetik einzukaufen. Ausser auf die ökologische Produktionsweise lege ich beim Einkauf vor allem Wert darauf, dass die Waren möglichst regional, saisonal und fair trade produziert werden.

verzichte ich auf die Bioqualität. Ich kaufe Bioprodukte, weil sie erstens viel weniger künstliche Inhaltsstoffe aufweisen als konventionelle Lebensmittel und zweitens, weil ich mit meinem Einkauf die Hersteller in die Pflicht nehmen möchte, möglichst sauber und nachhaltig zu produzieren.



Roger Hägi

Ich kaufe Gemüse, Fleisch und Milchprodukte aus ökologischer Produktion. Mir ist es wichtig, zu wissen, woher meine Lebensmittel stammen und wie sie produziert wurden. Glücklicherweise haben meine Schwiegereltern einen Garten, in dem sie Gemüse anbauen, so dass sie mich und meine Familie oft mit frischem Gemüse versorgen können. Bei Fleisch und Milchprodukten lege ich besonderen Wert auf eine artgerechte Tierhaltung, auch wenn diese Produkte teurer sind als die herkömmlichen.



Sonja van Binsbergen

Ich wähle beim Einkauf von Lebensmitteln wie Fleisch, Milch, Gemüse, Obst und Getreide meistens Bioprodukte. Nur manchmal, wenn der Preisunterschied zu den konventionellen Produkten zu gross ist,

stammen und wie sie produziert wurden. Glücklicherweise haben meine Schwiegereltern einen Garten, in dem sie Gemüse anbauen, so dass sie mich und meine Familie oft mit frischem Gemüse versorgen können. Bei Fleisch und Milchprodukten lege ich besonderen Wert auf eine artgerechte Tierhaltung, auch wenn diese Produkte teurer sind als die herkömmlichen.

Umfrage: Dagmar Schröder

Meinungen

Komplimente zum Alu-Fokus

Herzliche Gratulation zum Fokus-Thema Alu in der letzten Ausgabe, ihr habt da eine sehr gute, sorgfältig recherchierte und lebendig geschriebene Artikelserie publiziert! Ihr seid das Thema umfassend angegangen und habt alle wesentlichen Aspekte aufgenommen. Die Artikel enthalten sehr viele Informationen, weshalb ich sie gerne in der Schule verwenden möchte, auch das eine oder andere Foto würde ich gerne verwenden, da sie den Text ausgezeichnet illustrieren. Um das Textverständnis meiner Klasse am Berufsvorbereitungsjahr zu üben, verwende ich ab und zu Artikel aus Tageszeitungen. Ich hoffe, ihr habt nichts dagegen, wenn es für einmal Texte aus dem «Höngger» sind.

Markus Landolt, Höngg

Ich gehe mit Ihnen einig: Die sagenhafte Rücklaufquote von 91 % kann ich auch nicht recht glauben... Wir sammeln eigentlich alles: von den Bio-Abfällen über Flaschen bis hin zu den aussortierten CDs. Seit zwei Monaten sammeln wir nun alle Kunststoffe, welche im Haushalt anfallen: Folien jeglicher Art, Tiefziehschalen, Fleischschalen, Gemüse-Verpackungen, Lebensmittel-Verpackungen für Käse, Milch usw. Diese Sammlung erfolgt in einem 65-Liter-Sack, welcher ich bei der Firma Röllin in Regensdorf zu 23 Franken pro zehn Stück kau-

fe. Dort kann ich die vollen Säcke auch entsorgen. Die Abfälle werden durch die Firma Innorecycling im Kanton Thurgau aussortiert und der Wiederverwertung zugeführt. Leider ist diese wichtige Sammelart beim breiten Publikum noch zu wenig bekannt. Könnte eine kurze Reportage im «Höngger» auf diese Möglichkeit hinweisen?

Urs Hauser, Höngg

Ein grosses Kompliment für die letzte Ausgabe des «Hönggers». Die Entstehung des Aluminiums und dessen Wiederverwertung, die Hochschätzung aller Almetalle. Sehr lehrreich und auch anspornend ist, nicht koplos alles irgendwo hinzuwerfen!

Wäre es vielleicht möglich, einmal eine Nummer dem Plastik zu widmen? Es wäre sehr hilfreich, Genaueres dazu zu erfahren. Sicher ist dies mit grossem Aufwand verbunden, wofür ich und umweltbewusste Menschen aber dankbar wären.

Charlotte Bumbacher, Höngg

Die Redaktion dankt für die Reaktionen auf das Fokusthema und für die Hinweise auf das Thema Plastik. Sicher beschäftigt dies viele Menschen, doch für die nächste Zeit hat der «Höngger» dazu leider keine Kapazität eingeplant. Der Hinweis von Herrn Hauser auf die Firma Röllin sei weiterempfohlen: Unter www.roellin.ch/entsorgung/haushalts-kunststoffe sind weitere Informationen erhältlich.

shopping center
eleven
zürich-oerlikon

coop
Für mich und dich.

FÜR DEN FAMILIENPASS

Vom 13. bis 18. Februar 2017

Chum go Choche.

Bastelspass für die kleinen Köche

Mittwoch, 15. Februar 2017
13.30–17.30 Uhr

Kochen mit Ben's Beginners

Samstag, 18. Februar 2017
11.00–18.00 Uhr



Center Eleven Oerlikon, Sophie Täuberstrasse 4, 8050 Zürich

Montag–Samstag* 8.00–21.00 Uhr *Coop jeweils ab 7.30 Uhr geöffnet.

www.coopcenter.ch/center-eleven

Haltestelle
Max-Bühl-Platz
Linie 64/75/80

480 Parkplätze

coop

coop
bau-hobby

D

coop
restaurant

inter
Discount

coop
to go

coop
vitality

MAC
FARMACIA

Impagex

Schuh- und
Schlüsselservice